

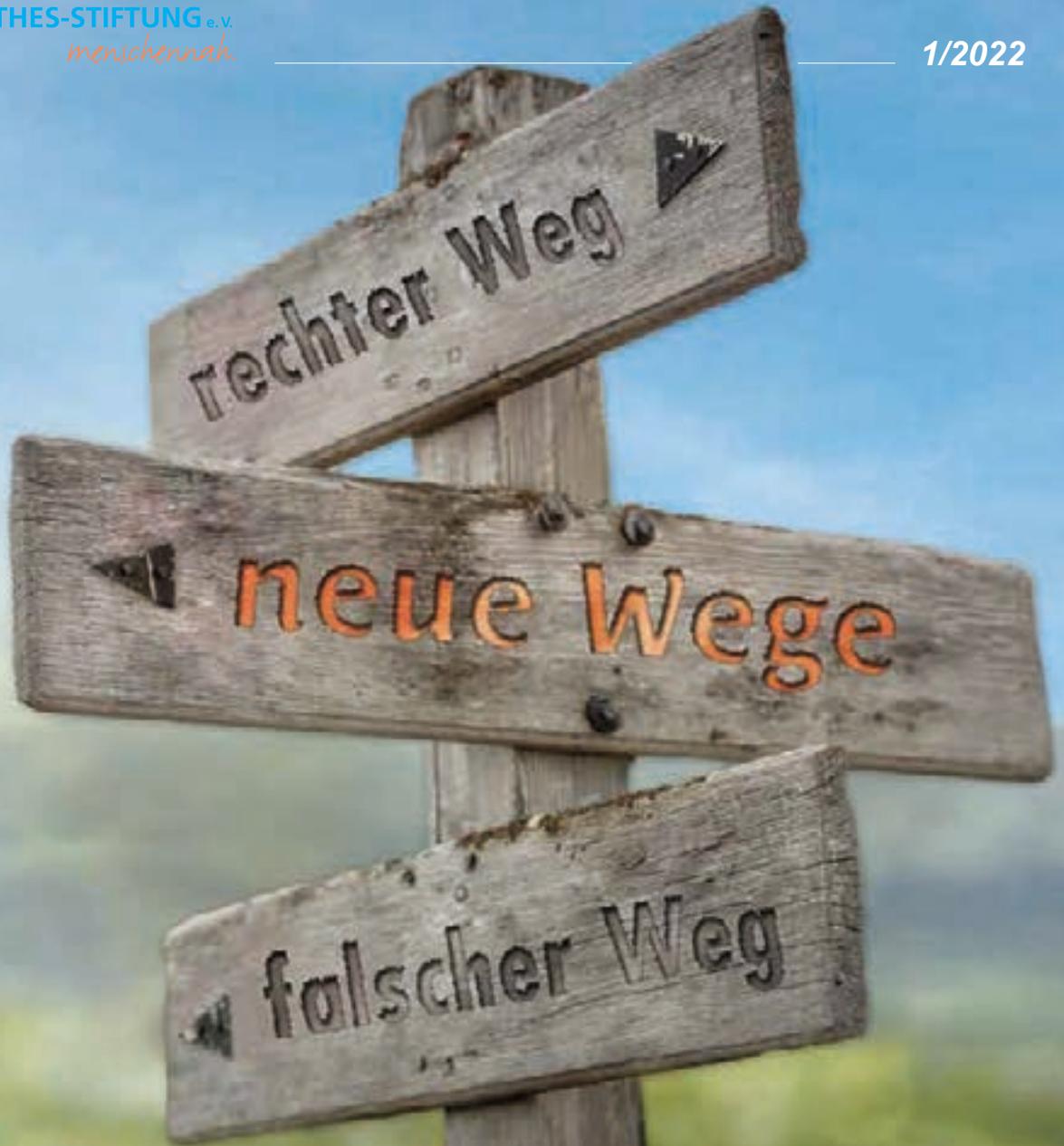


EVANGELISCHE
PERTHES-STIFTUNG e.V.
menschennah.

PerthesPost

Berichte ■ Informationen ■ Kommentare

1/2022



Themen:



■ Hamm: Das Café Clemens bietet Betreuungsangebote für jüngere Menschen mit Demenz an.

Seite 9



■ Burgsteinfurt: Ein Imker war zu Gast in der Tagespflege und erzählte Wissenswertes über Bienen und Honig.

Seite 19



■ Sprockhövel: Die umfangreichen Baumaßnahmen im Matthias-Claudius-Haus sind fast abgeschlossen.

Seite 20



■ Paderborn: Kurze Auszeit vom „Corona-Wahnsinn“ mit Comedian Matze Knop

Seite 22

An der Kreuzung

An der Kreuzung
weiß ich nicht,
welches der richtige Weg ist.
Und trotzdem muss ich gehen.

Manchmal lande ich
in einer Sackgasse.
Eine mühsame Strecke
führt doch zu nichts.

Manchmal gehe ich
weite Schleifen,
manchmal sogar im Kreis.

Doch an den Wegrändern
finde ich zuweilen
köstliche Beeren,
und die Luft ist weich
vom Duft nach Geißblatt
und Holunder.

Ich bitte dich, Gott:
Begleite mich.
Sei nah,
auf den schönen Wegen
und auf den schweren.

Aus: Tina Willms, Erdennah –
Himmelweit, Neukirchener
Verlagsgesellschaft mbH, 2014



Gemeinsam schlemmen: Ein Zeichen jenseits von Corona setzen, das hatte sich das Team des Hauses der Diakonie in Westerkappeln vorgenommen. Der Tag war in der Jahresplanung für den „Restaurantabend“ vorgesehen, der in der Einrichtung eine langjährige Tradition hat. Seite 16

Aus dem Inhalt

Vorwort des Vorstands	3	Perthes-Altenhilfe Süd	29
Blickpunkt: Neue Wege	4	Neuenrade: Unser Jesus hat einen grünen Punkt!	29
Aufbrüche im Stiftungsrat	4	Plettenberg: Projekt LebensFreude	31
Sozialleistungen: Anspruch und Wirklichkeit	7	Meinerzhagen: Stimmungsvoller Weihnachtsmarkt	32
Café Clemens auf neuen Wegen	9	Perthes-Ambulant	33
Lüdenscheid: Modernes Lernen und digitale Teilhabe.....	10	Hamm: Unterstützung bei Corona-Tests	33
#ehrenmensch	14	Neuenrade: Wohngruppe „Wall Karree“	35
Engagement aus Liebe zur Tochter	12	geerdet	36
Perthes-Altenhilfe Nord	14	Ostern 2022	36
Versmold: Gemeinsam auf „Neuen Wegen“	14	Perthes-Arbeit	38
Westerkappeln: Traditioneller „Restaurantabend“	16	Hamm: Die Radstation stellt sich vor	38
Münster: Weihnachtliche Briefaktion	17	Kamen: Weihnachten mal anders feiern	40
Burgsteinfurt: Weihnachtswünsche	17	Perthes-Wohnen und Beraten	41
Münster: Bunter Veranstaltungsreigen	18	Kamen: Weihnachtliche Musik	41
Burgsteinfurt: Imker zu Besuch	19	Hamm: Nachts ist alles in Ordnung	42
Perthes-Altenhilfe Mitte	20	 Hamm: Ein Mann ohne Wohnung erzählt	43
Sprockhövel: Wir haben es geschafft	20	Soest: Tiergestützte Begleitung	44
Paderborn: Matze Knop dankt Pandemie-Helden	22	Perthes-Service GmbH	45
Hamm: Weihnachtskonzert	23	Rezepte für den Osterbrunch	45
Soest: Eine Brücke zwischen Kirche und Politik	24	Wir trauern	47
Hamm: Sport bewegt Menschen	25	Personalinformationen	48
Soest: Besuch von Nikolaus, Weihnachtself und Co	26	Für unsere Freunde und Förderer	50
Bielefeld: 100-Jähriger Geburtstag	26	Das Letzte	51
Bielefeld: Weihnachtsmarkt	27		
Holzwickede: Katharina-von-Bora-Haus öffnete Pforten ..	28		

Liebe Freundinnen und Freunde, liebe Mitarbeitende der Perthes-Stiftung, liebe Leserinnen und Leser,

nun halten Sie unsere erste Ausgabe der PerthesPost im Jahr 2022 in Ihren Händen.

Es ist eine Ausgabe, die wir im Schatten des Krieges in der Ukraine wohl mit einer neuen Grundstimmung lesen. Eine Grundstimmung, die uns seit dem 24. Februar begleitet. Es ist Krieg mitten in Europa. Die Flüchtlingsströme sind die größten seit dem Zweiten Weltkrieg, die Bilder von den Kriegsverletzten und zerstörten Städten sind nicht schwarz-weiß, sie sind bunt, sie sind in unserer digitalen Welt präsent. Der Krieg kommt uns nahe und er löst nicht nur bei den älteren Generationen Angst aus. Wenn Sie konkret helfen möchten, legen wir Ihnen die Spendenaktion der Diakonie Katastrophenhilfe auf Seite 27 ans Herz.

Wenn wir in dieser Ausgabe unseren Blickpunkt „Neue Wege“ nennen, beschreiben wir damit einerseits ganz konkrete Wegstrecken-

Änderungen von Personen. Neue Wege, die Menschen gehen, wie beispielsweise unser scheidender Stiftungsratsvorsitzender Klaus Majoreiss und sein Nachfolger, Superintendent André Ost. Oder die Entscheidung eines Vaters für ein Ehrenamt, um seiner Tochter auf ihrem (Lebens-)Weg nahe zu sein.

Andererseits sind es aber auch neue Wege, die wir mit unseren Einrichtungen und Diensten gehen: Sie können in dieser Ausgabe von Umzügen und vielen unterschiedlichen Aktionen und Aktivitäten innerhalb unserer Einrichtungen lesen, die Bewohnerinnen und Bewohnern neue Erlebnisse ermöglichen, wie z. B. der Besuch eines Imkers in Burgsteinfurt.

Der Krieg in der Ukraine stellt die Frage nach dem rechten Weg, dem richtigen Umgang mit dieser neuen Grundstimmung. Manche Leserin, mancher Leser blickt sicherlich mit



Wilfried Koopmann, Vorsitzender des Vorstands der Evangelischen Perthes-Stiftung (l.), und Dr. Jens Beckmann, Stellvertretender Vorsitzender des Vorstands der Evangelischen Perthes-Stiftung

bangem Herzen auf die nächsten Wochen und Monate. Eins bleibt bei alledem festzuhalten: Krieg ist immer der falsche Weg, weil er für viele Menschen Leid und Tod mit sich bringt.

So ist die österliche Botschaft gerade jetzt mehr denn je ein Hinweis auf den neuen Weg des Lebens. Es ist der Weg, den uns die Liebe Gottes weist, der voller Hoffnung ist – auf dem so viele Menschen um den Frieden bitten.

Wir wünschen Ihnen eine gute Lektüre, wir wünschen, dass Zuversicht stärker ist als Angst und dass wir weiterhin entschiedene Wege gehen, die Menschennähe zeigen.

Trotz allem frohe Ostern, bleiben Sie behütet,

Ihre
Wilfried Koopmann
Dr. Jens Beckmann

Aufbrüche im Stiftungsrat

Interview mit dem scheidenden Stiftungsratsvorsitzenden Klaus Majoress, ehemaliger Superintendent des Kirchenkreises Lüdenscheid-Plettenberg und dem nachfolgenden neuen Stiftungsratsvorsitzenden André Ost, amtierender Superintendent des Kirchenkreises Tecklenburg.

Sehr geehrter Herr Majoress, Sie legen nun Ihr Ehrenamt als Stiftungsratsvorsitzender in der Ev. Perthes-Stiftung nieder. Warum?

Ich bin im September 2020 in den Ruhestand eingetreten und wollte eigentlich im Sommer 2020 meine Tätigkeit im Stiftungsrat der EPS beenden. Da in dem Jahr die neue Besetzung der Stelle des Theologischen Vorstandsmitglieds anstand, hatte ich mich entschieden, bis zum Ende des Jahres 2021 meine Tätigkeit als Vorsitzender des Stiftungsrats noch weiterzuführen. Jetzt war der Zeitpunkt gekommen, auch diese Aufgabe zu beenden. Ich finde es wichtig, dass jemand diese Aufgabe ausfüllt, der im aktiven Berufsleben steht. Als Ruheständler ist man schnell aus den kirchlichen und diakonischen Bezügen raus.

Sie haben neun Jahre den Stiftungsrat geleitet. Wenn Sie an diese Zeit zurückdenken, was liegt dann an Erinnerungen vorne?

Ich wurde 2012 in den Verwaltungsrat des Ev. Perthes-Werkes Münster e.V. (so hieß es damals) berufen und zum Vorsitzenden gewählt. Das hat mich damals sehr gefreut, da es im persönlichen und dienstlichen Leben viele Bezüge zu den Einrichtungen im südwestfälischen Raum gab und heute noch gibt. In besonderer Erinnerung ist mir vor allem das intensive Bemühen, die Einrichtungen der Altenhilfe nach den gesetzlichen Regelungen zu qualifizieren. Das schien erst wie ein gewaltiger Berg, da neben der Finanzierungs- und Kostenfrage immer auch die Frage zu beant-

worten war, wie im Zuge der Umbaumaßnahmen mit den Mitarbeitenden und den Bewohnerinnen und Bewohnern umgegangen wird. Mich hat das hohe Engagement der Verantwortlichen dabei sehr beeindruckt. Aber auch die immer wieder auftretende Aufgabe der Übernahme von Einrichtungen im ambulanten und stationären Bereich mit manchmal sehr langen und schwierigen Verhandlungen ist mir noch intensiv in Erinnerung. Beeindruckt hat mich von Beginn meiner Tätigkeit die Fülle und Weite, über die sich die Tätigkeitsfelder der EPS in der westfälischen Landschaft erstrecken. Ich habe bei den Mitarbeitenden auf Leitungsebene immer bewundert, wie gut sie das gesamte Netzwerk im Auge hatten, sich bis in die Details auskannten und gleichzeitig den Mitarbeitenden in den Einrichtungen vertraut waren (und sind). Als ganz wichtig habe ich dabei auch erlebt, dass der christliche Glaube und der Bezug zur Kirche immer einen besonderen Stellenwert hatten und hoffentlich auch weiterhin haben werden.

Wie sehen Sie die Funktion des Stiftungsrates, nachdem Sie all diese Jahre Erfahrungen in diesem Ehrenamt gemacht haben?

Der Stiftungsrat hat seine Aufgabe der Aufsicht über den Vorstand, die inhaltliche Ausrichtung der EPS und die wirtschaftliche Verantwortung in all diesen Jahren sehr gründlich und gewissenhaft wahrgenommen. Es war gut, Menschen aus verschiedenen Professionen im Stiftungsrat zu haben und dabei auch die Genderfrage zu berücksichtigen. Dank intensiver Vorbereitung der Sitzungen durch den Vorstand konnte der Stiftungsrat verantwortungsbewusst seine Entscheidungen treffen, die oftmals lange diskutiert wurden, aber immer einvernehmlich getroffen wurden. Ein gutes Vertrauen der Mitglieder im Stiftungsrat untereinander

Klaus Majoress legt sein Amt als Stiftungsratsvorsitzender der Evangelischen Perthes-Stiftung nieder ...

war für mich immer wichtig. Darauf blicke ich besonders dankbar zurück und habe leidenschaftlich engagierte Menschen für die EPS kennen gelernt, die mit Zeit und Lust sich für die Belange und vor allem die Menschen in den vielen Einrichtungen einsetzten. Ich freue mich besonders, dass Superintendent Ost, der viele Erfahrungen mit der EPS hat, selbstverständlich bereit war, die Aufgabe des Vorsizes zu übernehmen und wünsche ihm viel Freude und Gottes Segen.

Gibt es eine Bibelstelle, die Sie mit einem solchen Amt in Verbindung bringen, die vielleicht Kraft gibt, Richtung?

Mein Konfirmationsspruch aus Psalm 27,1 ist für mich immer ein wichtiger Leitgedanke gewesen im Amt als Superintendent, aber auch in der Verantwortung als Stiftungsratsvorsitzender. Da heißt es: „Der Herr ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte ich mich fürchten, der Herr ist die Kraft meines Lebens, vor wem sollte mir grauen?“ Für mich heißt das, den Blick über die eigenen Grenzen immer wieder auf Gott zu lenken, dann sind nicht Furcht und Grauen weg, aber wenn ich zurückblicke, hat er mir immer wieder die Kraft gegeben, mich den Herausforderungen zu stellen und mir geholfen, manche schwere Aufgabe mit meinen begrenzten Möglichkeiten zu bewerkstelligen.

Ihr markantestes Erlebnis im Stiftungsrat?

Zweimal habe ich mit anderen Stiftungsratsmitgliedern mehrtägig in Münster getagt, um die Stelle des Theologischen Vorstandes neu zu besetzen. Die Suche nach Menschen für dieses verantwortungsvolle Amt habe ich als sehr intensiv und markant erlebt und bin dankbar, Menschen gefunden zu haben, die diese Aufgabe in der EPS mit Leidenschaft ausfüllen.

Besondere markante Erlebnisse waren für mich immer wieder die (ehemals) Epiphaniaskonferenz im Perthes-Zentrum in Kamen bzw. der Jahresempfang in der Stadthalle in Kamen. Da habe ich gespürt, wie begeistert die Mitarbeitenden der EPS in diesem diakonischen Unternehmen mitarbeitenden und wieviel Potentiale, z.B. auch in den Musikgruppen, vorhanden sind. Es war schade, dass der Jahresempfang im letzten und auch in

diesem Jahr wegen der Corona-Pandemie nicht stattfinden konnte.

Was machen Sie denn jetzt mit all der freien Zeit?

Ich bin als berufener Pfarrer unserer Kirche immer noch mit gelegentlichen Vertretungsaufgaben gefordert, genieße aber auch die ruhige Zeit mit der Freude an meinen Hobbies und Kindern und Enkelkindern. Schön ist es, im Ruhestand selbst über die Zeit verfügen zu können und nicht von anderen bestimmen zu lassen, wohl wissend, dass es letztlich Gott ist, der über unsere Zeit verfügt.

Sehr geehrter Herr Ost, Sie übernehmen jetzt den Posten von Herrn Majoress als nachfolgender Stiftungsratsvorsitzender. Was bringt einen vielbeschäftigten Superintendenten dazu, an solch einer Stelle engagiert zu sein?

Diakonie war für mich immer schon berufsbegleitend. Es fing direkt an, als ich für meinen Pfarrberuf in das Vikariat ging, in die praktische Ausbildungsphase nach dem ersten theologischen Examen. Das war vor 30 Jahren. Ich war für mein Vikariat in Sprockhövel, wo es direkt neben dem Gemeindehaus das Matthias-Claudius-Haus gibt. Mein damaliger Mentor Pfr. Manfred Jacob war dort der Kuratoriumsvorsitzende. Dass der Vorstandsvorsitzende des Perthes-Werkes bei den Kuratoriumssitzungen immer aus Münster gekommen ist, hat mich damals schon sehr beeindruckt. Das war Pfarrer Hans Bachmann. So lernte auch ich ihn kennen. 2004 bin ich für eine Pfarrstelle nach Tecklenburg gegangen und dann dort Kuratoriumsvorsitzender des Matthias-Claudius-Hauses geworden. Als ich dann 2011 zum Superintendenten gewählt wurde, hat mich der Vorstandsvorsitzende Dr. Werner M. Ruschke gefragt, ob ich für das Perthes-Werk in den Verwaltungsrat gehen würde, was ich gerne tat. Es ist bei Perthes gute Tradition, dass Superintendenten im Stiftungsrat mitwirken.

... sein Nachfolger ist André Ost.



Lieber Klaus,
für alles Beraten und Begleiten und für die stets harmonische und erfolgreiche Zusammenarbeit sowie für die freundschaftliche Verbindung ein herzliches Dankeschön. Alles Gute und Gottes Segen in dem nun angebrochenen, neuen Lebensabschnitt.

Lieber Herr Ost,
herzlichen Dank für Ihre Bereitschaft, das wichtige Amt des Stiftungsratsvorsitzenden in immer komplexer und schwieriger werdenden Zeiten zu übernehmen. Ihnen alles Gute und Gottes Segen für die neue Aufgabe. Ich freue mich auf die Fortsetzung der bereits im Stiftungsrat und in den Ausschüssen praktizierten engen, fachlich versierten und freundschaftlichen Zusammenarbeit zum Wohle unserer Evangelischen Perthes-Stiftung e.V.

Wlfrid Koopmann, Vorsitzender des Vorstands

Wenn Sie immer schon Kirche und Diakonie in Beruf und Engagement verbinden konnten, sehen Sie dadurch irgendwelche Effekte?

Ich bin vielfältig und eigentlich ständig mit Diakonie in Kontakt. Unsere Superintendentur des Kirchenkreises Tecklenburg ist im Haus des Diakonischen Werkes Tecklenburg untergebracht. Wir begegnen und immer. Und ich bin zum Beispiel Verwaltungsratsvorsitzender der Ledder Werkstätten. So sind uns diakonische Themen immer präsent. Es ist selbstverständlich geworden, zum Beispiel bei Visitationen der Gemeinden auch die Verbindung dieser Gemeinde zur Diakonie zu beleuchten. Diakonie ist in der Superintendentur eine starke Säule.

Und Kirche und Diakonie bei Perthes?

Verfasste Kirche geht nicht ohne Diakonie, das ist bei Perthes eigentlich perfekt abgebildet und wird gelebt. Über die örtlichen Kuratorien gelingen die Bezüge zur Kirchengemeinde. Kirche wird sich verändern durch die Personalengpässe, die sich klar abzeichnen. Trotzdem müssen wir daran arbeiten, dass Diakonie im Bewusstsein bleibt und das geschieht auch durch die Arbeit der Kuratorien vor Ort, wo Perthes und Kirche zusammenarbeiten.

Sie sind jetzt 10 Jahre als Mitglied im Stiftungsrat, der früher Verwaltungsrat hieß. Was verändert sich nun, wenn Sie der Vorsitzende werden?

Zum Vorsitzenden des Stiftungsrates gehört es dazu, den Finanzausschuss zu leiten. Das ist jetzt eine neue Aufgabe für mich. Bisher habe ich im Bauausschuss mitgearbeitet, wo ich durch die notwendigen Qualifizierungsmaßnahmen unserer Altenhilfeeinrichtungen gute Kontakte zu den Einrichtungsleitenden pflegen konnte. Ich nehme die neue Verantwortung als Vorsitzender des Stif-

tungsrates sehr ernst. Ich habe darum jetzt auch anderes niedergelegt im landeskirchlichen Bereich. Nun werde ich mich auch öfter mit dem Vorstand in Münster treffen, um die Sitzungen gut vorzubereiten. Das ist eine wichtige Sache und ich bin froh, dass diese Zusammenarbeit offen, vertraulich und sehr unkompliziert ist! Von Tecklenburg aus ist die Fahrt nach Münster aber recht gut zu schaffen.

Herr Majoress kommentiert: „Und bei mir ist die Fahrt von Iserlohn nach Münster gerade jetzt unerträglich lang geworden. Durch die Baumaßnahmen an der A 45 muss ich jetzt 2 ½ Stunden Fahrt pro Strecke einplanen. Die A 45 hat aber gewartet, bis ich jetzt mit dem Stiftungsrat aufhöre und ich bin froh, dass du so schnell nach Münster kommst!“

Welches Bibelwort begleitet Sie durch Ihr Leben?

Johannes 15 Vers 5! „Ich bin der Weinstock und ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.“

Das Thema des Bleibens hat mich immer sehr beschäftigt, also, den entscheidenden Halt in Christus zu finden. Ich bin eigentlich immer nur 8 Jahre an einem Ort gewesen. Als ich als letzter Superintendent durch den scheidenden Präses Alfred Buß in mein Amt eingeführt wurde, sagte dieser damals: „Mit dem Bleiben haben Sie es ja nicht so ...“ Ich bin wirklich veränderungsbereit! Und es ist spannend, dabei das Bleibende zu finden. Aber nun bin ich zur zweiten Amtszeit als Superintendent in Tecklenburg wiedergewählt worden.

Haben Sie ein „Hauptanliegen“ für Ihren neuen Posten?

Gerne möchte ich dort anknüpfen können, wo wir vor Corona als Perthesfamilie schon waren, damit sich diese Familie wieder abbilden kann. Mich hat es sehr beeindruckt, wie durch Mitarbeitendenfeste oder Ehrenamts-Dankeschönfeste Perthes gestärkt wurde. Vielleicht können wir den Sommer schon dafür besser nutzen. Je mehr Qualifizierungsmaßnahmen fertig werden, können wir auch wieder andere Bereiche in den Blick nehmen: die Eingliederungshilfe wird zum Beispiel spannend!

Das Interview führten Ulrike Egermann und Imke Koch-Sudhues

Der oft zu lange Weg zu berechtigten Sozialleistungen

Anspruch und Wirklichkeit

Begleitet von dem schon vertrauten „Sie haben keinen Anspruch!“ wandte sich vor über einem Jahr ein Mann aus dem südlichen Europa an die Sozialberatungsstelle.

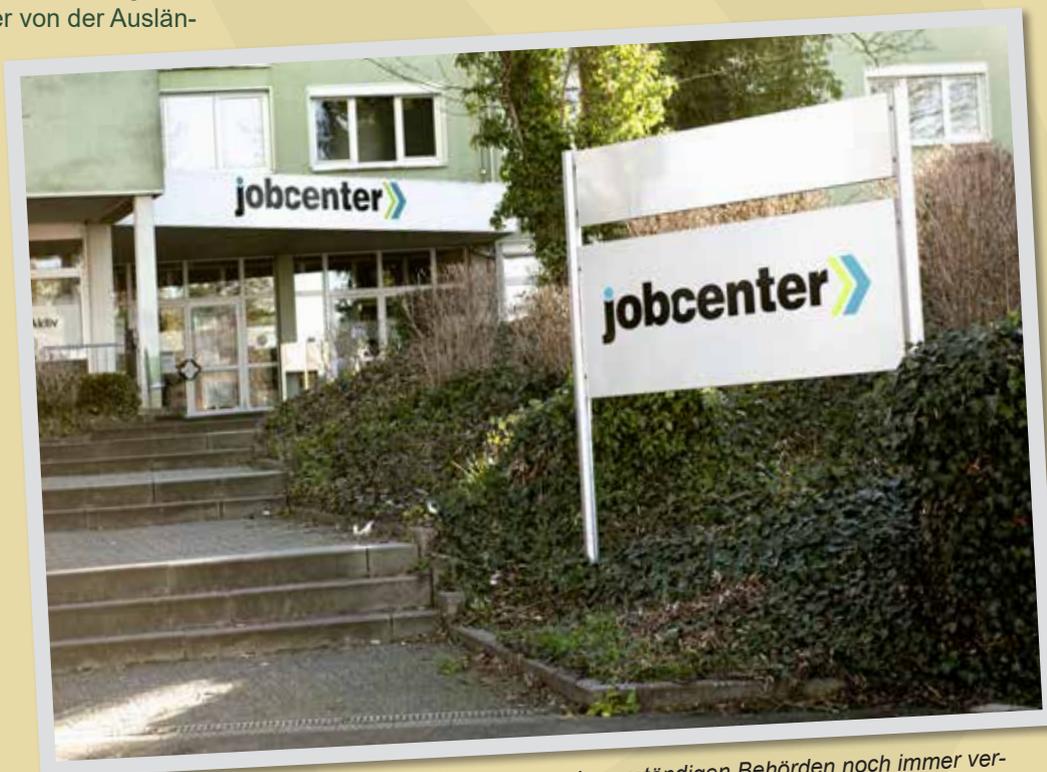
Er war Ende 2013 zusammen mit seiner Frau und deren Kindern nach Deutschland gekommen. Nach der Trennung Anfang 2019 war er mit einer kurzen Unterbrechung dauerhaft wohnungslos. Im November 2020 hat er mit unserer Unterstützung einen Antrag auf SGB II-Leistungen („Hartz IV“) gestellt, der umgehend mit der Begründung, dass er die Voraussetzungen nicht erfülle, abgelehnt wurde, da er von der Auslän-

derbehörde im Mai 2018 „nach unbekannt“ abgemeldet wurde.

Mit Hilfe der Sozialberatungsstelle konnte er einen Rechtsanwalt einschalten. Nach aufwendiger und langwieriger Arbeit von fast einem Jahr und erst nach einer Klage vor dem Sozialgericht, erkannte die Behörde schließlich Ende Oktober 2021 den Anspruch an und zahlte den notwendigen minimalen Lebensunterhalt rückwirkend für über ein Jahr nach. Weit über ein Jahr lebte dieser Klient ohne jedes offizielle Einkommen, ohne Unterkunft, ohne Krankenversicherungsschutz... Mit Betteln, Flaschen sammeln, Unterstüt-

zung von Bekannten, Hilfen der Soester Tafel, Spenden der Beratungsstelle „sicherte“ er monatelang sein Überleben. Als Ausnahme ermöglichten wir ihm einen langfristigen Verbleib in der Übernachtungsstelle. Nur so und dadurch, dass er mindestens einen minimalen Schlafplatz hatte, konnte er auch lange genug an einem Ort bleiben, um endlich zu seinem Recht zu kommen.

Für den Mitbürger, der jetzt die ihm zustehenden Hartz IV-Leistungen bekommt, bedeutet das: Er kann seinen Lebensunterhalt mit dem Nötigsten



Oft waren und sind die Türen der zuständigen Behörden noch immer verschlossen und der persönliche Kontakt mit Mitarbeitenden ist nicht möglich.



Die Tür der Sozialberatungsstelle steht allen Hilfesuchenden immer offen.

bestreiten, er kann bei Bedarf ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen, da er wieder krankenversichert ist, es besteht die Chance, eine eigene Wohnung anmieten zu können – Teilhabe am Leben.

Ob das schon ein Leben in Würde ist?

Hilfen, auf die ein Anrecht besteht und die den Lebensunterhalt sicherstellen, auch tatsächlich zu bekommen, ist manchmal ein beschwerlicher und langer Weg – diese Erfahrung gehört für die Klienten unserer Beratungsstelle leider zum Alltag. Seit Beginn der Pandemie vor mittlerweile zwei Jahren hat sich diese Situation weiter verschärft. Oft waren und sind noch immer die Türen der zuständigen Behörden verschlossen und der persönliche Kontakt mit Mitarbeitern ist nicht möglich. Regelmäßig wird auf telefonische Beratung und Online-Informationen verwiesen.

vielleicht mit gesundheitlichen Einschränkungen oder geringen deutschen Sprachkenntnissen sein Recht bekommen möchte, ist sicher vorstellbar.

In einer solchen Situation kann schon der Verweis auf eine ausschließlich telefonische Beratung eine unüberwindliche Hürde aufbauen, z. B. weil kein Telefon zur Verfügung steht. Oft entstehen auch Missverständnisse in Telefonaten und es fällt einigen Menschen schwer, ihr Anliegen in einem Telefongespräch deutlich zu artikulieren oder die Antworten und Anforderungen richtig zu verstehen. Wenn die Hürden auf dem Weg zu den grundlegendsten Hilfen so hoch sind, die eigene Kraft aber von den jahrelang beschwerlichen Lebensumständen so geschwächt ist, dann wird ein „Wir können Ihnen nicht helfen, Sie haben keinen Anspruch!“ durch die zuständige Stelle schutzlos und ohne die

Wie kompliziert und langatmig Antragstellungen, das Besorgen von Unterlagen und Nachweisen bei „behördlichen Angelegenheiten“ sein können, diese Erfahrung haben sicher schon viele Menschen gemacht. Wie viel schwieriger dies alles ist, wenn man als wohnungsloser Mensch, in besonderen sozialen Schwierigkeiten,

Möglichkeit der Überprüfung hingenommen. Die Konsequenz: Der Mensch bekommt nicht die Hilfen, auf die oft ein Anspruch besteht.

Für Menschen, die nicht deutscher Nationalität sind, z.B. aus einem Land der Europäischen Union stammen und auf Grundlage der für alle geltenden Freizügigkeit hier bei uns in Deutschland leben, ist es zusätzlich erschwert. Allein um die Hilfen zum Existenzminimum zu bekommen, ist neben anderen Voraussetzungen der lückenlose Nachweis eines Aufenthaltes von mindestens fünf Jahren im Land zu erbringen. Für Menschen ohne Wohnsitz, ohne behördliche Anmeldung, die sich oft nur einige Tagen an einem Ort aufhalten können, eine unüberwindliche Hürde.

Es verdeutlicht die Notwendigkeit, dass Menschen oftmals eine Anlaufstelle benötigen, um Kenntnis über mögliche Ansprüche zu erhalten und dann auch bei der Durchsetzung unterstützt zu werden. Wir sind froh, dass es uns in der Sozialberatung möglich ist, in dieser Form Unterstützung anbieten zu können und viele Menschen unser Beratungsangebot nutzen. Gleichzeitig ist es uns bewusst, dass diese Unterstützung immer und immer wieder notwendig ist und oftmals keine Kenntnis über Angebote besteht und die Beratungspflicht der Behörden besonders in Corona-Zeiten leider meist unzureichend ist.

Bettina Interthal





Café Clemens auf neuen Wegen

Jüngere Menschen mit Demenz benötigen besondere Betreuungsangebote

Einfach mal mit anderen reden und lachen, gemeinsam essen, Spazieren gehen, ein Besuch auf dem Wochenmarkt... Das, was völlig normal klingt, ist für viele ältere Menschen mit leichten Einschränkungen kaum umsetzbar. Kommen dann noch demenzielle Veränderungen hinzu, stehen Angehörige vor großen Herausforderungen und Problemen. Doch genau hier bietet das Café Clemens an fünf Tagen in der Woche Unterstützung. Von 9 bis 15 Uhr bedeutet dies Gemeinschaft, Teilhabe und viel Spaß für die Tagesgäste, aber auch Zeit und Entlastung für Angehörige und Familien.

Nutzen in den letzten Jahren überwiegend ältere Damen das bestehende Angebot, so besuchen zurzeit sehr viele Männer das Café Clemens. Dies bedeutet, dass Betreuungsangebote verändert und angepasst werden müssen. Zusätzlich zum gemeinsamen Kochen, Backen und Spielen stehen nun auch öfter Holzarbeiten oder ein Fußballquiz auf dem Tagesprogramm.

Ebenso suchen immer mehr Angehörige von jüngeren Menschen Unterstützung und Hilfeleistung. Auch wenn eine Demenzerkrankung meist

Menschen im höheren Lebensalter betrifft, sind doch deutschlandweit rund 25.000 Menschen im Alter von 45 bis 65 Jahren an Demenz erkrankt. Die Dunkelziffer ist jedoch hoch, da es bei jungen Menschen oft sehr lange dauert, bis eine klare Diagnose gestellt wird. Besondere Betreuungsangebote

für jüngere Menschen mit Demenz gibt es kaum, und auch Betreuungsgruppen für Menschen mit beginnender Demenz sind in der Regel nicht auf jüngere Erkrankte spezialisiert. Der enorme Leidensdruck in den Familien ist für uns Anlass genug, neue Wege zu gehen und neue Betreuungskonzepte zu erarbeiten.

Ein besonderer Dank geht hier an alle ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die immer wieder bereit sind, neue Wege mit uns zu gehen und damit wertvolle Hilfe zu leisten.

Twenja Ravenschlag



Modernes Lernen und digitale Teilhabe

Digitalisierungsprojekt Pflegeschule Lüdenscheid



Bei der Pflegeschule der Evangelischen Perthes-Stiftung stehen die Zeichen konsequent auf Zukunft. Auf Initiative von Christopher May (Lehrkraft und stellvertretende Schulleitung) wurden Fördergelder für Digitalisierungsmaßnahmen in Höhe von insgesamt

rund 60.000 Euro beantragt. Das stimmige und technisch-pädagogische Einsatzkonzept überzeugte die Entscheider. Dadurch können aus Mitteln des Digitalpakts Schule zahlreiche Anschaffungen getätigt werden.

„Unser Ziel ist es, eine zeitgemäße IT-Grundstruktur aufzubauen, mobile Endgeräte für Lehrkräfte und Schüler*innen sowie Interaktionsmedien für die Unterrichtsgestaltung anschaffen zu können“, erzählt Projektleiter Christopher May. Schon vor der Antragstellung hat man sich in der Pflegeschule bei diversen Vorbereitungssitzungen gemeinsam mit Leiterin Edeltraud von der Höh sehr viele Gedanken gemacht: „Was brauchen wir, wo sehen wir Verbesserungspotenziale, um zum einen modernen Unterricht anbieten zu können und zum anderen digital gestärkt etwaigen noch kommenden Herausforderungen in der Pandemie begegnen zu können?“

Interaktiv unterrichten

Das Projekt fußt auf insgesamt vier Säulen: Die erste Säule betrifft Interaktionsmedien für die Unter-

richtsgestaltung. Für jedes Klassenzimmer werden großformatige Activboards angeschafft. Dies sind 85-Zoll-Monitore, auf denen nicht nur Lehrvideos gezeigt und Schüler*innen ihre Präsentation via Bluetooth zeigen können. „Diese hochmodernen Geräte ermöglichen ein interaktives Arbeiten, sie sind wie Whiteboards beschreibbar und man kann beispielsweise anatomische Simulationen über den Touchscreen steuern“, erläutert Christopher May. Auch Einführungsveranstaltungen für die Lehrkräfte werden gefördert. Weiterhin wurde eine digitale Übungspuppe erworben, an der Kompetenzen wie Blutdruck messen oder die Überwachung der Kreislaufwerte geübt werden können.

Die zweite Säule besteht in einem Klassensatz Laptops für Lehrkräfte und Schüler*innen. „Wir freuen uns sehr, dass wir zusätzlich zu aus einer

vorangegangenen Förderung angeschafften 15 Laptops nun 25 weitere Geräte erwerben dürfen.“ Insbesondere für Schüler*innen aus sozial benachteiligten Familien oder mit teilweise frischem Migrationshintergrund bedeute dies eine wichtige Voraussetzung für die Teilhabe an digitalen Inhalten, betont May. „Diese Geräte stellen wir den Schüler*innen kostenlos zur Verfügung, inklusive der darauf befindlichen Software mit allen für das Lernen notwendigen Programmen inklusive Zoom für das eventuell wieder notwendig werdende Home Schooling.“

Darüber hinaus wird die technische Ertüchtigung des Gebäudes gefördert. „Unser Haus wird Gigabit-fähig gemacht. Damit sind wir auch für noch kommende Digitalisierungsschritte gut aufgestellt.“

Kompetenzaneignung ermöglichen

Die vierte Säule schließlich besteht in einer technischen Aufrüstung des Skillslabs. In diesem Lernbereich werden praktische Übungen trainiert. Durch den Einsatz von Mikrofonen und Actioncams sowie einer weiteren Videokamera sollen die Schüler*innen sowohl die eigene Arbeitsperspektive im Nachgang reflektieren können, als auch den Blick von außen sehen. „Auf diese Weise ist die Selbstreflexion und die eigene Kompetenzaneignung zu Themen wie rückschonendem Agieren oder Umgang mit dem anvertrauten Menschen möglich“, erläutert Christopher May.

Besser zeigen, besser teilen, besser vorbereiten

Die Kernvorteile der Digitalisierung liegen für den Projektleiter auf der Hand: „Mithilfe der Förderung können wir nun noch moderneren Unterricht anbieten, der unter Nutzung der neuen Medien nicht nur zeitgemäß, sondern im Rahmen der Pandemie notwendig ist. Auch jenseits der Pandemie ermöglichen uns die Digitalisierungsmaßnahmen besser zu zeigen, besser zu teilen und besser vorzubereiten.“ Zudem bedeute mehr Digitalisierung weniger Papier und stelle somit einen Beitrag zum Umweltschutz dar. Ein weiterer Vorteil liege in der Attraktivitätssteigerung der Schule. „Für junge Menschen spielen Technik und moderne Medien eine große Rolle“, unterstreicht Christopher May. Die Einrichtung einer digitalen Lernplattform stehe als nächstes Ziel auf der Agenda der Schule.

Somit fällt das Fazit überaus positiv aus. Die Begleitung der Antragstellung sei seitens der Bezirksregierung Münster sehr gut gewesen. „Wir sind zu jedem Zeitpunkt auf unserem Weg optimal unterstützt worden, ein großes Dankeschön an die Behörde!“

Tanja Schreiber





#ehrenmensch Otto Klewitz

Engagement aus Liebe zur Tochter

Otto Klewitz ist ein Beispiel dafür, dass Menschen, die durch persönliche Verbindung zu einem unserer Wohnhäuser stehen, sich auch genau dort mit Leib und Seele engagieren.

„Als unsere Tochter Ina 1997 mit 20 Jahren in die Villa Wördenweber in Lippetal-Herzfeld gezogen ist, hat sich bei meiner Frau und mir das Engagement dort ganz natürlich ergeben. Wir hatten uns immer schon irgendwo engagiert. Aber hier bekommen wir besonders viel zurück!“

Die Villa Wördenweber in Lippetal-Herzfeld hat ein schönes Gelände mit Wiesen und Obstbäumen. Wo Herr Klewitz früher gerne auch mal mit eigener Maschine den Rasen gemulcht hat, weiden mittlerweile regelmäßig Schafe einer benachbarten Schäferin – so groß ist das Gelände.

Vor über 25 Jahren ist in der Villa eine Wohngruppe für Menschen mit Behinderungen eingerichtet worden und so nennen zehn Menschen den roten Backstein-Gebäudekomplex im südlichen Münsterland und im Auslauf der Soester Börde ihr Zuhause. Weitere Wohnungen gibt es noch in unmittelbarer Nähe in Herzfeld, aber auch in Hovestadt. Manchmal treffen sich alle Bewohnerinnen und Bewohner gemeinsam im geräumigen Gartenhaus, das durch Eltern schön hergerichtet worden ist. Diese Eltern, darunter Otto Klewitz und seine Frau, gründeten 2011 zusammen mit weiteren Freunden einen Förderverein. Dieser Förderverein bietet

#ehrenmensch



Form und Ausgangspunkt, um für alle Bewohnerinnen und Bewohner der Villa das Leben noch schöner zu machen.

„Es ist ja so“, sagt der mittlerweile pensionierte Lehrer Klewitz im Interview, „man möchte den Kindern weiterhin auf gute Weise nahe sein und Freuden bereiten. Wenn unsere Tochter dort in der Wohngemeinschaft lebt, erleben wir nicht nur sie, sondern auch die Mitbewohnerinnen und Mitbewohner. Mit der Zeit bekommt man mit, was Einzelnen Freude bereitet und guttut. Meine Frau ist dabei besonders feinfühlig, das ist bewundernswert.“

Otto Klewitz erzählt davon, wie vielfältig das Engagement von Eltern und Freunden der Villa Wördenweber aussieht. Dabei zieht es sich wie ein roter Faden durch, dass Aktivitäten unterstützt werden, die besonders schöne Gemeinschaftserlebnisse schaffen: Kutschfahrten durch die Soester Börde, Ausflüge zu Freiluftbühnen oder zum Bowling, aber auch diverse Gartenaktionen, wie Obstbaumernte oder Blumenpflege.

„Was mich dabei anspricht? Das ist die schöne Beziehung zu unserer Tochter dadurch. Als wir Freunde und Bekannte für den Förderverein angesprochen haben und als wir dann das erste Mal an der Villa Wördenweber zusammenkamen, sagte Ina so stolz: „Das sind alles meine Leute!“ Es ist einfach schön, mit anderen gemeinsam aktiv zu sein.“

Begeistert und ein bisschen wehmütig erzählt der heute 72-Jährige von früheren Aktivitäten, wie z. B. den Apfelfesten, die als Nachfolge von Herbstfesten die Villa zu einem spannenden Treffpunkt für Nachbarn und Freunde machten. Denn dorthin – mitten auf dem Hof – organisierte der Förderverein eine mobile Anlage, die die geernteten Äpfel des Gartens sofort in leckeren Apfelsaft verarbeiten konnte.

Die Bewohnerinnen und Bewohner hatten alle Hände voll zu tun und viel Spaß dabei, die Äpfel in die Maschine zu befördern und die Saftschläuche im Anschluss in den Karton zu verpacken. Nachbarn bekamen hier die Möglichkeit, aus ihrer eigenen Ernte ihren Saft zu pressen und freuten sich über einen Plausch und geselliges Beisammensein auf diesem besonderen Hof. Wehmütig erzählt dies Otto Klewitz deshalb, weil die Corona-Pandemie in den letzten Jahren diesen Aktivitäten einen Strich durch die Rechnung gemacht hat. Wir hoffen auf bessere Zeiten.

Danke für diesen Einblick in Ihr Engagement und für das Interview!

Ulrike Egermann

Werden auch Sie ein #ehrenmensch!
Infos unter
www.ehrenmenschen.de



Ausblick für #ehrenmenschen

Für unsere #ehrenmenschen in der Evangelischen Perthes-Stiftung wird es voraussichtlich ab Sommer 2022 regelmäßig Online-Fortbildungsangebote geben!

Welche Themen liegen Ihnen am Herzen? Melden Sie sich bei Ulrike Egermann, Fachbereich Ehrenamt, Seelsorge und Diakonie:

ehrenamt@perthes-stiftung.de





■ Aus dem Geschäftsbereich Perthes-Altenhilfe Nord

- 4 Tagespflegen mit **69** Plätzen
- 7 stationäre Einrichtungen mit **719** Plätzen
- 8 Wohnanlagen mit **121** Mietparteien

Verbundene Unternehmen im Geschäftsbereich

- Evangelisches Altenhilfezentrum im Schlosspark zu Dülmen gGmbH
- Bethesda-Seniorenzentrum GmbH Gronau
 - Tagespflege am Bethesda-Seniorenzentrum Gronau
- Diakonissenmutterhaus Münster GmbH
 - Friederike-Fliedner-Haus Münster
 - Tagespflege im Friederike-Fliedner-Haus Münster
 - Mutter-Kind-Wohnen/Jugendwohnen im X-Viertel Münster
- Jakobi-Seniorenzentrum Rheine gGmbH



Katharina-von-Bora-Haus, Versmold

Gemeinsam auf „Neuen Wegen“

Neue Wege entstehen, indem wir sie gehen, um Neues zu erleben!

In diesem Jahr haben wir uns mit unseren Bewohnerinnen und Bewohnern auf neue Wege begeben. Da die große Kirmes „Sünne Peider“ coronabedingt abgesagt wurde, haben wir unseren Bewohnerinnen und Bewohnern, die überwiegend aus Versmold stammen, eine eigene kleine Kirmes in unserem Haus angeboten. Vier Tage lang roch es verführerisch nach gebrannten Mandeln, selbstgedrehter Zuckerwatte und frischem

Popcorn und aus den Lautsprechern ertönte typische Volksfestmusik. Besonders begehrt waren die selbstgemixten Cocktails ohne Schwipsgefahr sowie Naschereien, die Kindheitserinnerungen weckten. An zehn verschiedenen Stationen konnte man seine Geschicklichkeit unter Beweis stellen und am Losstand etwas Schönes gewinnen. Zum Abschluss der Veranstaltungswoche gab es traditionell frisch gegrillte Bratwurst.

Mit viel Schwung und Abwechslung möchten wir im Laufe des Jahres unseren Bewohnern weitere neue Aktivitäten, wie z.B. Rollator-Training als Bewegungsangebot in der Natur, anbieten.

Außerdem werden wir am Internationalen Frauentag bei einem leckeren Aperitif und internationalen Häppchen mit unseren Bewohnerinnen und weiteren Gästen (natürlich nur Frauen) aus verschiedenen Herkunftsländern den Vormittag in gemütlicher Atmosphäre verbringen.



Foto: Marion Bulla

Jeder Schritt vorwärts bedeutet Neues zu entdecken!

Gabriele Knuth

Anzeige



Wir sind Ihre Bank.

Als erste evangelische Kirchenbank und eine von wenigen Banken in Deutschland setzt die *Bank für Kirche und Diakonie* – *KD-BANK* einen Nachhaltigkeitsfilter für ihre eigenen Wertpapieranlagen ein. Alle Kunden, die Spar- oder Termineinlagen bei uns unterhalten, profitieren automatisch vom Nachhaltigkeitsfilter der Bank. Sie können sich sicher sein, dass auch die Kundengelder, die nicht als Kredite an Kirche und Diakonie herausgelegt werden, bestmöglich unter der Berücksichtigung nachhaltiger Kriterien angelegt werden. Außerdem beraten wir Sie gern bei Ihrer Auswahl nachhaltiger Aktien und festverzinslicher Wertpapiere.

Nähere Informationen: www.KD-BANK.de/Nachhaltigkeitsfilter



Bank für Kirche und Diakonie eG – *KD-BANK* ■ www.KD-BANK.de ■ Fon 0231-58444-0 ■ Info@KD-BANK.de

Haus der Diakonie, Westerkappeln

Traditioneller „Restaurantabend“: Genuß in schwierigen Zeiten



Ein Zeichen jenseits von Corona setzen – das hatte sich das Team des Hauses der Diakonie in Westerkappeln für den Abend des 15.02.22 vorgenommen. Der Tag war in der Jahresplanung für den „Restaurantabend“ vorgesehen, der in der Einrichtung eine langjährige Tradition hat.

Gegen 17:00 Uhr ging es los: Nach und nach fanden sich die Bewohnerinnen und Bewohner des Hauses im Restaurant ein und begannen den Abend mit dem ein oder anderen Glas Wein.

Leitungskräfte des Hauses servierten den Bewohnerinnen und Bewohnern in stilvoller Umgebung kulinarische Genüsse, die das „Küchenteam“ um Doris Büscher auf die Teller zauberte.

Die Gäste ließen es sich gut gehen bei Rouladen, Schweine- oder Lachsfilet. Zu allen Gerichten wurden verschiedene Beilagen gereicht.

Nach einem süßen Dessert klang der Abend gegen 19:00 Uhr aus. Ein geschafftes aber rundum zufriedenes „Kellnerteam“ zog eine sehr positive Bilanz: „Es war wichtig und richtig, in diesen Zeiten, die eher von Verzicht und Beschränkung geprägt sind, nach Möglichkeiten zu schauen, wie den Bewohnerinnen und Bewohnern etwas Außerordentliches geboten werden kann.“

Einrichtungsleiter Jörg Niemöller dankte dem ganzen Team aus Pflege, Küche und sozialem Dienst für die tatkräftige Unterstützung, mit der alle zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben.



Münster, Meckmannshof

Weihnachtliche Briefaktion der Peter-Wust-Schule

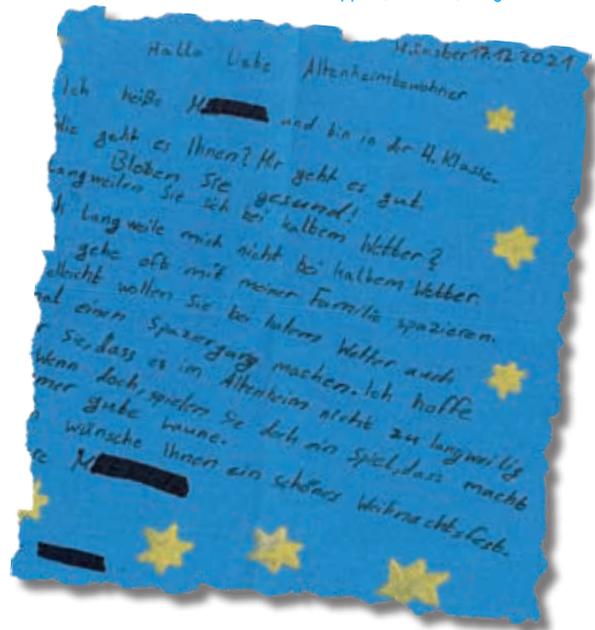
Oder: Kinderbriefe machen das Weihnachtsfest im Meckmannshof noch schöner

Da hatten die SchülerInnen unter Anleitung von Schulleiter Torsten Büscher aus der Peter-Wust-Schule Münster den Weihnachtsgedanken richtig verstanden: „Licht in die Welt tragen. Freude schenken.“

Die vierten Klassen der Mecklenbecker Grundschule hatten sich ganz offensichtlich gut überlegt, wie sie den Menschen im Ev. Seniorenzentrum Meckmannshof etwas von ihrer Lebensfreude schenken können. Sie bastelten, malten und schrieben. Die Phantasie der Kinder hat uns im Meckmannshof in den Bann gezogen. Die Fragen der Kinder haben die Bewohnenden angeregt. Über

die gemalten Darstellungen wurde erzählt, Bewunderung gezeigt und fröhlich gestaunt. Auch manches Gedicht und Erzählung belebte das Weihnachtsfest der Bewohnenden.

Über 50 Briefe kamen im Meckmannshof an. Die Sozialdienstmitarbeitenden verteilten die Briefe, lasen vor und erklärten dieses schöne Projekt.



Viele Bewohnende hatten den Wunsch, den Kindern Antwortbriefe zukommen zu lassen. Mit Assistenz durch die Mitarbeitenden kamen 22 Briefe zurück zur Peter-Wust-Schule.

Vielen Dank ihr lieben Kinder! Ihr habt das Weihnachtsfest im Meckmannshof noch schöner gemacht. Ihr seid klasse! Bis bald!

Gero Sandhagen

Burgsteinfurt

Weihnachtswünsche



Einrichtungsleitung Jana Maihaus und Pflegedienstleitung Katrin Hoffus verteilten Weihnachtswünsche an die Bewohnerinnen und Bewohner des Evangelischen Altenhilfezentrums Burgsteinfurt. Neben einem Weihnachtsbrief gab es einen Schutzengel, der sie stets begleiten möge.

Friedrike-Fliedner-Haus, Münster

Bunter Veranstaltungsreigen



Ja wir san mit'm Radl da

Jeden dritten Montag im Monat in der Zeit von 10:15 - 11:15 Uhr können fünf Bewohner*innen des Friederike-Fliedner-Hauses kostenlos mit der Fahrrad- Rikscha im Rahmen des Projektes „Radeln ohne Alter“ auf die Fahrt durch Münster gehen. Die Begeisterung bei den Teilnehmenden war groß, als es über die bekannten Wege im Kreuzviertel auch über die Promenade ging. „Die Fahrt vergeht viel zu schnell“, so die Rückkehrenden.



Wir sagen euch an den lieben Advent

Im Adventsstübchen begrüßten die Mitarbeiterinnen des Sozialen Dienstes gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Bewohnern den Advent. Zeit für gemütliches Beisammensein bei Glühwein und leckeren Plätzchen, Gedichten und Singen von Adventsliedern. Das brachte alle in eine schöne und friedliche Stimmung. Eine aufgebaute Herbergssuche lud zum Schauen und Staunen ein und Stände mit Selbstgebasteltem zum Stöbern.



Ausflug zum Kleingärtnerverein „Emmerbach e.V.“ in Hilstrup

Einen geselligen Nachmittag mit buntem Programm verlebten einige Bewohner*innen der zweiten Etage am 26.11.21 auf dem Ausflug in den Kleingärtnerverein Emmerbach in Hilstrup. Es gab eine leckere Verköstigung, Musik auf der Bozuki und Erheiterung durch den Ballonkünstler „Bloon!“.



Auftritt des Musikkorps der Freiwilligen Feuerwehr Münster

Am 18.12.2021 trat abends das Musikkorps der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Münster im Garten des Friederike-Fliedner-Hauses auf, um Weihnachtslieder zu spielen. Die Bewohnerinnen und Bewohner konnten aus ihren Zimmern und von den Balkonen den Musikern lauschen. Der stimmungsgewaltige Chor verbreitete gute Laune und eine schöne weihnachtliche Stimmung.



Burgsteinfurt, Tagespflege Burgtreff

Imker zu Besuch

Eigentlich war der Besuch bei einem Imker in Burgsteinfurt für den Herbst 2021 geplant. Aber Corona ließ dies nicht zu. Also wurde der Besuch auf Februar 2022 verschoben, doch dieses Mal hatte das Wetter mit Sturm und Regen den Ausflug verhindert.

Ein neuer Weg wurde eingeschlagen: Der Imker brachte einen Teil seiner Arbeitsausrüstung wie Bienenkästen mit Rähmchen für die Waben, Wachs, Honig und auch Schautafeln in die Tagespflege.

Dass er keine Bienen mitbringen konnte, wurde von einigen Gästen bedauert!

Die Ehefrau, die als Betreuungsassistentin im Burgtreff beschäftigt ist, erklärte anschaulich, auch mit Bildern, wie der Honig in das Glas kommt.

Sehr aufmerksam hörten alle zu und erfuhren, wie ein Bienenstock aufgebaut ist, lernten die unterschiedlichen Aufgaben der Bienen kennen, oder dass ca. 10.000 Tiere im Stock überwintern und sie sich im Sommer auf bis zu 80.000 Bienen vermehren können. Aktiv mitmachen konnten die Gäste beim Einlöten der Bienenwachswaben in die Rähmchen.

Jeder Gast konnte das Bienenwachs in die Hand nehmen, es kneten und daran riechen. Das weckte Erinnerungen und es wurde angeregt von früher erzählt.

Zum Schluss durften alle den Honig noch probieren!

Barbara Bilstein



Besuchen Sie uns auch auf Facebook:

www.facebook.com/perthesstiftung

menschennah.





■ Aus dem Geschäftsbereich Perthes-Altenhilfe Mitte

- 6 Tagespflegen mit **84** Plätzen
- 13 stationäre Einrichtungen mit **1.079** Plätzen
- 6 Wohnanlagen mit **248** Mietparteien
- 3 Angebote zur Unterstützung im Alltag

Verbundenes Unternehmen im Geschäftsbereich
 ■ Christliches Hospiz Soest gGmbH

Sprockhövel, Matthias-Claudius-Haus

Wir haben es geschafft!

Baumaßnahme am MCH fast abgeschlossen

Die umfassende Baumaßnahme im Matthias-Claudius-Haus in Sprockhövel ist weitestgehend abgeschlossen! Nur noch wenige Arbeiten werden gerade durchgeführt, dann sind wir fertig. Nach über vierjähriger Bau-phase stehen der Bewohnerschaft nun neu errichtete bzw. kernsanierte Zimmer zur Verfügung.



Insgesamt sind es 54 Einzelzimmer und 13 Doppelzimmer. Damit bleiben die bisherigen 80 Plätze erhalten. Alle Bewohnerzimmer haben ein eigenes Badezimmer mit Dusche. Von 40 Zimmern aus besteht Zu-

gang zu einem Balkon. Für die Bewohnerschaft war es immer ein kleines Fest, als ein Bauabschnitt abgeschlossen war und neue Zimmer bezogen werden konnten. Diese Feste haben wir zwischendurch gefeiert. Sofort



konnten sich die Bewohner in den neuen Räumen wohlfühlen. Lange war der Unterschied zwischen den schon sanierten Gebäudeteilen und dem „Altbau“ deutlich zu erkennen, aber nun sind alle Bewohnerzimmer, Flure, Aufenthalts- und Gemeinschaftsräume hell und freundlich gestaltet. Das gesamte Haus wirkt neu und einladend.

Auch die Küche wurde kernsaniert und mit neuesten Geräten ausgestattet. In Kürze wird hier begonnen, für das Matthias-Claudius-Haus und das benachbarte Haus am Quell zu kochen.

Zurzeit wird das Außengelände auf Vordermann gebracht. Hier entstehen neue Terrassen und Sitzcken zum gemütlichen Verweilen. Und endlich kann

in diesem Sommer der Platz um den Brunnen wieder richtig genutzt werden. Die Baugerüste und Bagger sind verschwunden. Für die kleine Grünanlage am Brunnen ist geplant, diese im Frühjahr mit einem Glaskunstobjekt des ortsansässigen Glaskünstlers Udo Unterieser auszustatten. Unser sehr aktiver Förderkreis des Hauses ermöglicht uns diesen Augenschmaus.

Auch für die Mitarbeitenden des Hauses bedeutet die Sanierung eine wesentliche Verbesserung des Arbeitsumfeldes. Es sind attraktive Arbeitsplätze entstanden!

Im Erdgeschoss des neuen Anbaus wurde im Mai 2019 eine Tagespflege für 12 Tagesgäste eröffnet. Dadurch wird das Angebot für pflegebedürftige

Senior*innen am Perthes-Ring abgerundet.

Die Baumaßnahme war für die Bewohnerschaft und alle Mitarbeitenden eine große Belastung. Besonders in den beiden Jahren der Pandemie war der Aufwand, unter den Bedingungen der Bauarbeiten alle Hygienemaßnahmen umzusetzen, riesig. Hier freuen wir uns sehr über den großartigen Zusammenhalt in der Bewohnerschaft, unter den Mitarbeitenden aber auch mit allen Angehörigen. Mit sehr viel Pragmatismus, Disziplin und Verständnis wurden alle Aufgaben gemeistert und Belastungen überstanden. So freuen wir uns riesig über das Ergebnis – das „neue“ Haus und, dass sich bisher niemand aus der Bewohnerschaft mit Corona infiziert hat. Gerne sind wir für Sie da.

Andrea Flessa

Paderborn, Perthes-Haus

Matze Knop dankt Pandemie-Helden

Radio Hochstift beschenkt Mitarbeitern von Pflegeheimen und Krankenhaus kurze Auszeit vom „Corona-Wahnsinn“

Seit über zwei Jahren arbeiten Pflegekräfte in Krankenhäusern und Pflegeheimen am Limit – und darüber hinaus. Mit der Aktion „Das Hochstift sagt Danke!“ und Auftritten von mehreren Künstlern ehrte Radio Hochstift jetzt viele Pandemie-Helden für ihren unermüdlichen Einsatz und dafür, dass sie trotz der historischen Herausforderung alles am Laufen hielten und halten.



„Da machste Augen!“ Comedian Matze Knop (vorne) kam im Rahmen der Dankes-Aktion von Radio Hochstift ins Paderborner Perthes-Seniorenzentrum, wo ihn (von links) Nicole Zobe (Sozialdienst), Ulrike Müller (Pflegedienstleitung) und Radio-Hochstift-Redakteur Tobias Fenneker begrüßten. Foto: Jörn Hannemann

Im gesamten Hochstift besuchten am Dienstag Musiker, Comedians und andere Persönlichkeiten ausgewählte Einrichtungen. Etwa eine halbe Stunde präsentierten sie kostenlos ein Kurzprogramm ihrer Shows und gönnten den Mitarbeitern so eine kleine Auszeit, in der sie den täglichen Corona-Wahnsinn ausblenden konnten, wie Radio-Hochstift-Redakteur Tobias Fenneker betonte. „Zu Beginn unserer Planung haben wir zunächst mit den Einrichtungen gesprochen, ob sie das überhaupt wollen. Anschließend wurden wir mit ‚Bewerbungen‘ überrannt.“ Sämtliche Künstlerinnen und Künstler hätten sich sofort bereit erklärt, mitzumachen und spielten ohne Honorar.

Die Bandbreite reichte dabei von heimischen Musikern wie der Blechwerkstatt über Poetry-Slammerin Sarah Lau bis hin zu Magier und Mentalist David Wedegärtner. Die Paderborner Band Goodbeats stoppte mit ihrem Konzerttaxi

am Vincenz-Krankenhaus und spielte im Innenhof. „Von allen vier Seiten auf fast allen Etagen schauten Mitarbeiter und auch Patienten zu. Alle waren begeistert!“, berichtet Pressesprecherin Charlotte Hoppe.

Ein besonderer Tag war es auch speziell für das Perthes-Haus. Das Seniorenheim an der Neuhäuser Straße war besonders stark von der Pandemie während der ersten Welle betroffen – und musste neun Todesfälle unter den Bewohnern verkraften. Neben Bewohnern wurden auch viele Mitarbeiter positiv getestet. „Eine ganz schlimme Zeit für uns alle“, erinnert sich Nicole Zobe, was auch an den etwa 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern nicht spurlos vorbei gegangen sei, die sich aktuell um 60 Bewohner kümmern. „Es gibt wohl kaum eine Einrichtung, die eine solche kurze Auszeit vom Alltags-Stress so verdient hat wie das Perthes-Haus“, meinte auch Tobias Fenneker.

Ulrike Müller von der Pflegedienstleitung freute sich, dass ihr Haus bei der Aktion ausgewählt worden wurde: „Es zeigt, dass man nicht vergessen wird!“ Der tägliche Kampf gegen das Coronavirus werde schließlich täglich aufs Neue geführt. „Das geht bei vielen natürlich an die Substanz. Da hilft so ein Zeichen der Wertschätzung schon sehr.“ Aber auch seitens der Nachbarschaft hätte die Belegschaft viel Zuspruch erhalten, auch Nachbarheime hätten spontan ihre Hilfe angeboten.

Auch für Matze Knop, der durch seine Paraderolle als „Supa Richie“ berühmt wurde, war es ein denkwürdiger Auftritt – und er fand ungewohnt ernste Töne zur Begrüßung: „Wenn es für alle enger wird, sollte man symbolisch zusammenrücken und zusammenhalten“. Dafür habe er auch die Matze-Knop-Stiftung gegründet, die hilfsbedürftige Kinder in seiner westfälischen Heimatregion unterstützt. „Als die Anfrage kam, habe ich gleich gesagt: Geile Aktion – da bin ich dabei!“

Kurz darauf imitierte der Comedian wieder – so wie man ihn kennt – etliche Prominente und Stars wie Lothar Matthäus, Dieter Bohlen und Jogi Löw und



Kurz vor Beginn der Auftritts: Matze Knop witzelt mit Pflegefachkraft Alexander Katt.

flapste über Homeoffice und Gender-Wahnsinn: „Muss ich jetzt eigentlich sagen: Lieber Gast und liebe Gastritis?“ Da mussten fast alle schmunzeln – und Corona war zumindest für diesen Moment fast vergessen.

*Jörn Hannemann, Westfalenblatt,
veröffentlicht am 9. März 2022*

Weihnachtskonzert für das Perthes-Haus Hamm



In der Vorweihnachtszeit gab der Chor „Cantate ´86“ unter Leitung von Werner Granz aus Hamm ein Weihnachtskonzert für die Bewohnerschaft des Perthes-Hauses. Viele hörten vom Fenster aus zu – einige trotzten der Kälte und sangen an der frischen Luft mit. Ein gelungener Auftritt, der so kurz vor Weihnachten für adventliche Stimmung sorgte.



Eine Brücke zwischen Kirche und Politik

Heinrich Frieling, Rüdiger Schuch und Dr. Antonius Hamers besuchen das Christliche Hospiz Soest

Dr. Antonius Hamers,
Felix Staffehl,
Angelika Köster,
Rüdiger Schuch und
Heinrich Frieling
(v.l.n.r.)

Den Austausch zwischen Politik und kirchlichen Einrichtungen stärken – diesen Wunsch brachten im Februar Vertreter aus Politik und Kirche an einen Tisch mit Hospiz-Einrichtungsleitung Angelika Köster und Geschäftsführer Felix Staffehl. Bei seinem Besuch im Christlichen Hospiz wurde Heinrich Frieling, Landtagsabgeordneter für den Wahlkreis Soest, begleitet von Oberkirchenrat Rüdiger Schuch, Beauftragter der Evangelischen Kirchen, sowie Domkapitular Dr. Antonius Hamers, Leiter des Katholischen Büros bei Landtag und Landesregierung von NRW.

„Es ist eine wesentliche Aufgabe der Politik, die hospizliche und palliative Versorgung der Menschen im Kreis Soest zu sichern“, sagt Frieling. „Das Christliche Hospiz Soest hat einen ausgezeichneten Ruf, und ich freue mich über die Möglichkeit, mir ein persönliches Bild von der Einrichtung zu machen.“ Auf der Agenda standen Themen wie der stetig zunehmende Bedarf an Hospizplätzen sowie der mögliche Ausbau der hospizlichen Versorgung im Kreis Soest – aber auch politisch kontroverse Themen wie assistierter Suizid. Besonders bei diesem Thema – so unterstrichen Rüdiger Schuch und Dr. Antonius Hamers – sei es wichtig, dass Politik, Kirche und die diakonischen sowie caritativen Einrichtungen in einem kontinuierlichen Austausch stünden. Eine Hospiz-Führung stand ebenfalls auf dem Programm.

Frieling war nach seinem Besuch beeindruckt: „Hier werden Menschen in ihrem letzten Lebensabschnitt auf höchstem Niveau professionell und vor allem menschlich begleitet“, sagt er. Auch Einrichtungsleitung Angelika Köster zieht eine positive Bilanz: „Von einem regelmäßigen Austausch profitieren wir alle.“

Cludia Wolf



Hamm, Café Amalie

Sport bewegt Menschen

Viele positive Effekte lassen sich durch Bewegung erzielen. Gerade für Menschen mit kognitiven Einschränkungen kann Bewegung präventiv wirken und die Lebensqualität und die Stimmungslage verbessern. Schon 2015 konnte im Rahmen der DENKSPORT Studie diese Effekte auf die kognitive Leistungsfähigkeit nachgewiesen werden. Aus dieser Idee entstand das Modellprojekt „Sport bewegt Menschen mit Demenz“ unter Federführung des Landessportbundes.

Der Landessportbund kooperiert mit dem Rehasport Hamm e. V., um neue Angebotskonzepte für Menschen mit kognitiven Einschränkungen zu entwickeln. In Trägerschaft des Deutschen Olympischen Sportbundes und der Alzheimer-Gesellschaft wird das Projekt vom Bund gefördert. Auch die Sporthochschule Köln ist mit im Boot, um dieses Modellprojekt zu begleiten. Gerade für Menschen mit leichten kognitiven Beeinträchtigungen und für Menschen in der Frühphase der Demenz sollen Angebote entwickelt werden.

Als Ziele werden die Verbesserung der Lebensqualität von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen, mehr Teilhabemöglichkeiten und verbesserte Mobilität genannt. Wenn dieses Modellprojekt abgeschlossen ist, sollen Konzepte erarbeitet sein, um Sport und Bewegung für demenziell eingeschränkte Menschen umzusetzen. Außerdem erhoffen sich die Initiatoren eine gefüllte Materialbox für Übungsleiter*innen, die Hilfestellung im Aufbau von Angeboten gibt.

Übungsleiterin des Rehasport Hamm e. V. ist Hannelore Vanscheidt. Sie kommt nun wöchentlich in die Tagesbetreuung der Ev. Perthes Stiftung, das Café Amalie in Hamm, und bringt Gästen und Mitarbeiter*innen mit viel Spiel, Spaß und Humor das Modellprojekt näher. Hannelore Vanscheidt erzählt: „Die Übungseinheiten werden auf 12 Wochen terminiert und sollen Bewegungsfähigkeit, Konzentration und Mobilität verbessern“.

Es werden „Überkreuz-Übungen, Koordinationsbewegungen in Verbindung mit Rechenaufgaben sowie Lockerungsübungen durchgeführt, die den Gästen viel Freude machen, aber Ihnen auch Einiges an Anstrengung abverlangen.

Das Modellprojekt wurde auf Bundesebene initiiert und hat in NRW die meisten teilnehmenden Sportvereine. In Hamm ist das Café Amalie (bisher) die einzige Einrichtung, die am Projekt teilnimmt. Die ersten Übungseinheiten stimmen zuversichtlich, dass am Ende allen Teilnehmer*innen eine olympische Goldmedaille verliehen werden kann.

Birgit Heydemann



Soest, Adolf-Clarenbach-Haus

Besuch von Nikolaus, Rentier, Weihnachtself und Co.



Ein Besuch der besonderen Art überraschte die Bewohnerinnen und Bewohner des Adolf-Clarenbach-Hauses.

Da durch die Corona-Schutzverordnung die Adventszeit und das Weihnachtsfest nicht in gewohnter Form mit den Bewohnern gefeiert werden konnte, schlüpfen die Mitarbeiter aus dem Sozialen Dienst mit der Unterstützung der Betreuung und Pflegekräfte in die Rollen der für Weihnachten typischen Charaktere und besuchten die Bewohnerinnen und Bewohner in ihren Zimmern, in den Tagesräumen und im Speisesaal. Kleine Präsente in Form von einem Weihnachtsbrief mit einem

Gedicht (geschrieben von dem ehrenamtlichen Mitarbeiter Karl Schulte), einen selbst hergestellten Engel und natürlich einer süßen Überraschung wurden bei dem Besuch übergeben.

*„Man sagt, die Zeit heilt alle Wunden;
Man zählt in Wochen, Tagen, Stunden?
Wer Hoffnung hat und Zuversicht,
erkennt von weitem schon das Licht.“
Karl Schulte*

Die Bewohnerinnen und Bewohner staunten nicht schlecht bei dem Anblick der weihnachtlichen Gestalten, die mit Weihnachtsmusik durch die Einrichtung wanderten. Mit Applaus und viel Gelächter zeigte sich die Freude über die Überraschung.

Melanie Dieckmann

Bielefeld, Leithenhof

100-Jähriger Geburtstag

100-jährige Lebenserfahrungen, wer kann da schon mithalten? Am 04.03.2022 gab es im Altenzentrum Leithenhof einen Grund zum Feiern. Die Bewohnerin Christel Fröh feierte ihren 100. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute!



Ukraine: Bitte helfen Sie mit Ihrer Spende!



Mit großer Bestürzung und Trauer verfolgen wir die Nachrichten, die uns aus der Ukraine erreichen. Den Preis für diesen Krieg werden die Menschen zahlen, die jetzt unverschuldet ihre Sicherheit und ihr Zuhause verlieren. Wir sind bei Ihnen mit unserer Fürbitte, unseren Gedanken. Dieser Krieg herrscht nicht nur im Osten der Ukraine, sondern auch in den bislang friedlichen Regionen des Landes.

Massive Fluchtbewegungen in sichere Teile des Landes und die Nachbarländer werden die Folge sein.

Die Diakonie Katastrophenhilfe will den Menschen in den betroffenen Regionen mithilfe lokaler Partnerorganisationen schnell und mit aller Kraft beistehen und bittet dafür um Ihre Spenden und Kollekten.

Diakonie Katastrophenhilfe, Berlin, Evangelische Bank
IBAN: DE68 5206 0410 0000 5025 02, Stichwort: Ukraine Krise
www.diakonie-katastrophenhilfe.de/spenden

Mitglied der
actalliance

Diakonie 
Katastrophenhilfe

Bielefeld, Leithenhof

Weihnachtsmarkt

Der Speisesaal und der Innenhof verwandelte sich im Dezember zum Weihnachtsmarkt. Bei Punsch, Kakao und Bratwurst genossen die Bewohnerinnen und Bewohner die weihnachtliche Atmosphäre.



menschennah.

Holzwickede

Katharina-von-Bora-Haus öffnete seine Pforten



Am 24.01. war es dann endlich so weit: Die erste Bewohnerin ist eingezogen. Sie hat ihr Zimmer im Wohnbereich 1 bezogen, welches von der Tochter im Vorfeld schon wohnlich mit persönlichen Gegenständen von zu Hause eingerichtet wurde.

Für ein paar Stunden hatte sie das Haus für sich allein – wenn man von den Mitarbeitenden absieht – bevor am Nachmittag die zweite Bewohnerin dazu gekommen ist.

Die Einzüge werden im Vorfeld so geplant, dass für jede Aufnahme genügend Zeit ist. Es sind eine Menge Gespräche zu führen und die Bewohner*innen sollen ein schönes Willkommen in ihrem neuen Zuhause erfahren.



Die Reaktionen auf die Räumlichkeiten mit der individuellen Farbgestaltung sind von Bewohnenden und Angehörigen durchweg positiv. Die Räumlichkeiten werden als sehr freundlich und hell beschrieben und auch die Bebilderung im Haus wird sehr positiv wahrgenommen. Zu sehen sind Motive aus Holzwickede und Umgebung, die die Bewohner zu einem regen Austausch untereinander anregen.

Das Feedback von Bewohnenden und Mitarbeitenden nach den ersten Wochen ist positiv, es kommen sehr häufig Äußerungen, wie wohl man sich fühle, dass man das Leben in der kleinen Gemeinschaft genieße und sich auf das Weiterwachsen der Einrichtung freue. Wir sind gespannt auf viele neue Begegnungen!

Mit Vorfreude schauen wir auf den Sommer, wenn man die herrliche Dachterrasse und das Atrium genießen kann.

Delia Heinen

Wir haben am 10. Januar mit unserem Starterteam, bestehend aus Einrichtungsleitung, Pflegedienstleitung, Pflegefachkräften, Pflegehilfskräften und einer Mitarbeiterin im sozialen Dienst sowie Hauswirtschaft und Verwaltung das Katharina-von-Bora-Haus sozusagen bezogen und uns auf den ersten Bewohnereinzug vorbereitet. Im Vorfeld mussten noch viel Dinge erledigt werden, wie z. B. Putzen, Einräumen und Dekorieren des Hauses.



■ Aus dem Geschäftsbereich Perthes-Altenhilfe Süd

- 3 Tagespflegen mit 49 Plätzen
- 11 stationäre Einrichtungen mit 962 Plätzen
- 1 Hospiz
- 6 Wohnanlagen mit 152 Mietparteien
- 1 Pflegeschule

Neuenrade, Evangelisches Seniorenzentrum
Unser Jesus hat einen grünen Punkt!



Ende Januar sind das Ellen-Scheuer-Haus aus Altena und das Evangelische Seniorenzentrum in Neuenrade in das Altenaer Krankenhaus umgezogen, da beide Einrichtungen grundsaniiert und umgebaut werden müssen. In dieser Ausgabe der PerthesPost berichten die Kolleg*innen aus Neuenrade vom Umzug – in der Sommer-Ausgabe folgt das Ellen-Scheuer-Haus!



Als ob die Jesusfigur den Umzug überwachen würde...
 Foto: Simone Simon

Zum Umzug des Evangelischen Seniorenzentrums Neuenrade nach Altena, zwecks Renovierung des Neuenrader Gebäudes titelte die Lokalzeitung so: „Ein ganzes Seniorenzentrum zieht um. Es ist eine logistische Mammutaufgabe, welche das Team... unter anderem mit grünen und roten Aufklebern regelt. Grün heißt mit umziehen, Gelb wird eingelagert und Rot bedeutet entsorgen.“

Neben diesen Zeilen ist ein Bild eingefügt, das den Gottesdienstbereich der zu sanierenden Neuenrader Einrichtung zeigt: Den segnenden Christus und vor ihm die gestapelten Stühle des Speisesaales mit grünen Punkten. Der Reporter hat es unterteilt: „Als ob die Jesusfigur den Umzug überwachen würde...“ Den geneigten Leserinnen und Lesern bleibt allerdings verborgen, ob dieser Christus auch mit umzieht. Nach kurzer Recherche wird

klar: Jesus hat einen grünen Punkt! Er zieht mit. „Und zwar in seiner ganzen Größe und Schönheit“, wie der Haustechniker bestätigt.

Die Sinnbildlichkeit des Fotos und der grüne Punkt an der Christusfigur, die segnend die Arme ausbreitet, ist verblüffend, oder? Der freundliche Reporter weiß nichts von den Hausandachten, die in diesen Umzugswochen mit den Bewohnern gestaltet werden und die genau dies zum Thema haben: Gott geht mit uns nach Altena, in unser Übergangsdmizil. Wir sind mit dieser Herausforderung nicht alleine. Da ist nicht nur ein verlässliches Umzugsunternehmen, sondern Gott selbst an unserer Seite. Sein Versprechen „Ich bin alle Tage bei euch“, auch an allen – mitunter belastenden – Planungs- und Umzugstagen, gilt. Wir dürfen ihn einladen uns zu begleiten und ihm alle unsere Bedenken und Sorgen ans Herz legen. Ja, genauso machen wir das in den Andachten und alte Kirchenlieder wie: „Bis hierher hat mich Gott gebracht“ und „Jesu geh voran auf der Lebensbahn“ mit ihren ausdrucksstarken Texten, die wir dazu genauer in Augenschein nehmen, erzählen uns, dass es sich lohnt seine Hoffnung in allen Lebenssituationen auf ihn zu setzen.

Dass unser segnender ESZ-Jesus einen grünen Punkt an seinem Gewand trägt und uns sinnbildlich vor Augen führt: „Ich ziehe mit!“ ist doch ein echtes Geschenk, dass uns ein dankbares Lächeln auf's Gesicht zaubert, inmitten der Umzugskartons.

Und? Ist deshalb der ganze Umzug mit einem Dauerlächeln auf den Lippen und wie mit Butter geschmiert gelaufen? Nein. Denn es war wie immer im

Leben: Du planst, aber vieles entzieht sich deinen Möglichkeiten, es passiert einfach. Bei aller guter Vorbereitung und Umsetzung verhagelte uns auf den letzten Metern Covid einen Teil des Umzuges. Das Virus dünnte das Personal im Nu so aus, dass die wenigen verbleibenden Mitarbeiterinnen bis zur Erschöpfung arbeiteten, um alles zu bewältigen. Und so konnte nicht alles so gelingen, wie es sinnvoller Weise geplant gewesen war. Das hat uns traurig gemacht. Wo war der segnende Jesus da?

Wir meinen ihn mittendrin doch bemerkt zu haben: Es gab Menschen, die ehrenamtlich, spontan und engagiert mit in die Speichen gefasst haben. Hier ein riesiges, dickes Danke!

Er gab Momente voll anrührender Menschlichkeit, als z. B. ein Mitarbeiter des Umzugsunternehmens sich umsichtig einer ängstlichen Bewohnerin annahm, als sei sie seine Mutter, ihr fürsorglich zuredete und ihr geschwind ein Jäckchen überzog... Manchmal braucht man einen Engel! Und dieser hier war sacht und fast unbemerkt zur Stelle. Es gab Momente, in denen sich Mitarbeiter in die Arme genommen haben, sich gegenseitig Mut und Dank zusprechend.

Es gab Momente des Frohseins beim Empfang unserer Bewohnerinnen und Bewohner in Altena. Und es gab und gibt sie: Die Freunde und Familien der Bewohnerinnen und der Mitarbeiterinnen, die mitgetan und mitgetragen und uns allen den Rücken gestärkt haben: Menschen von unschätzbarem Wert. Geschenke des Himmels. Und schließlich erfuhren wir, dass es sogar einige Menschen gegeben hat, die konkret für uns und diesen Umzug gebetet haben. Na, wenn das nicht mal Unterstützung auf allen Ebenen gewesen ist.

Nun sind die Zimmer gerichtet, mit Bildern und geliebten Dingen gemütlich gemacht, die Umzugskartons ausgepackt. Es wohnt sich gar nicht übel hier und wir sehen der „Altenaer-Zeit“ hoffnungsfroh entgegen! Und wenn wir jetzt in die Kapelle dieses Hauses zum Gottesdienst gehen, empfängt uns dort unser segnender Jesus, denn er ist ja mitgezogen. Er sagt uns: Ich bin bei euch. Auch weiterhin – feste versprochen! Gott sei Dank.

Christine Schlagner





V. l.: Klaus Majoress (ehemaliger Superintendent), Tatjana Cordt (Freiwilligenzentrale des diakonischen Werkes, Koordinatorin), Melanie Aderhold (Einrichtungsleitung Matthias-Claudius-Haus), Ralf Lohscheller (Geschäftsbereichsleitung Perthes-Altenhilfe Süd), Heike Kohls (Assistentin der Geschäftsbereichsleitung), Silke Vieregge (Freiwilligenzentrale des diakonischen Werkes, Koordinatorin), Marianne Schmidt (Vorsitzende des Vorstandes der Friedrich-Wilhelm-Berges-Stiftung), Heike Schaefer (Leiterin Freiwilligenzentrale des diakonischen Werkes), Iris Jänicke (Geschäftsführerin Ev. Kirchenkreis Lüdenscheid-Plettenberg)

Plettenberg, Matthias-Claudius-Haus

Projekt LebensFreude

Am 01.09.2021 fiel offiziell der Startschuss für ein gemeinsames Projekt der Freiwilligenzentrale des Diakonischen Werkes des Ev. Kirchenkreis Lüdenscheid-Plettenberg und dem Matthias-Claudius Haus Plettenberg.

LebensFreude Plettenberg arbeitet gemeinsam an dem Ziel, mehr Möglichkeiten zur Teilnahme am gesellschaftlichen Leben für Seniorinnen und Senioren zu schaffen. Finanziert wird das Projekt aus Mitteln der Friedrich-Wilhelm-Berges-Stiftung.

Die Friedrich-Wilhelm-Berges-Stiftung fördert die Arbeit für und mit Plettenberger Senior*innen. Unabhängig davon, ob in der Häuslichkeit oder in einer stationären Einrichtung wohnend.

Das Matthias-Claudius-Haus wurde bereits seit 2009 durch die Stiftung bedacht. Nun kann durch die neue Kooperation die Gestaltung noch lebendiger und zeitgemäßer stattfinden.

Durch die Projektarbeit möchte das Matthias-Claudius-Haus eine deutlichere Öffnung direkt ins Quartier und auch in die Stadt Plettenberg insgesamt erreichen.

Geplant sind Angebote in der Einrichtung auch für externe Gäste sowie die Teilnahme an kulturellen Angeboten außerhalb der Einrichtung für unsere Bewohner*innen. Ebenso geplant sind Tagesausflüge oder auch Reisen, zum Beispiel für finanziell eingeschränkte Bewohner*innen.

Die Bedarfe und Wünsche unserer Bewohner*innen werden in der Projektarbeit wohlwollend in den Fokus genommen. Das erfüllt uns mit großer Freude. Umso mehr, wenn wir den Blick auf erste erreichte Erfolge richten können.

Für unsere deutlich demenziell veränderten Bewohner*innen konnte aus Mitteln des Projektes LebensFreude ein gesondertes Sport- und Bewegungsangebot mit geschultem Trainer finanziert werden.

Ganz besonders hat uns ein sehr spezielles Angebot das Herz geöffnet: für einen gehörlosen und fast blinden Bewohner konnten wir eine Begleitung/Besuchsdienst organisieren. Es ist ein Herr, der sich auf diese besonderen Bedürfnisse in der Kommunikation einstellt und so diesem einen Bewohner ein besonderes Stück Lebensqualität zurückgibt. Echte LebensFreude....

Melanie Aderhold



Meinerzhagen, Wilhelm-Langemann-Haus

Wenn der Prophet nicht zum Berg kommt...

Anfang Dezember haben die Mitarbeitenden vom Meinerzhagener Wilhelm-Langemann-Haus spontan für die Bewohner*innen einen kleinen

Weihnachtsmarkt veranstaltet, nachdem einige Bewohner*innen bedauert hatten, nicht mehr fit genug für einen Ausflug zum Weihnachtsmarkt zu sein.

Am Morgen fiel der erste Schnee - besser konnte es nicht kommen. Waffeln, Kakao, Rostwurst und Glühwein kamen super an! Wärme spendeten drei Feuerstellen und für die passende Musik sorgte Wilfried Schmidt mit seinem Akkordeon. Es war eine unter die Haut gehende Stimmung, die nicht nur den Bewohner*innen gutgetan hat, sondern auch den helfenden Mitarbeitenden. Noch Tage später wurde von diesem Ereignis geschwärmt.

Ein anderer Höhepunkt ist die Krippe am Eingang des Wilhelm-Langemann-Hauses, die nicht nur von den Bewohner*innen, sondern auch von vielen Spaziergängern angeschaut wird. Wenn Eltern mit Kindern davorstehen, wird zur Erklärung der Figuren ein Teil der Weihnachtsgeschichte erzählt. Es ist immer wieder faszinierend das zu beobachten.

Ingrid Papst

Save the date: Mitarbeitenden-Feste

19.08.2022 | 09.09.2022



Programm

- ab 17:00 Uhr Einlass und Begrüßung
 - 18:00 Uhr Andacht Pastor Dr. Jens Beckmann, stellv. Vorsitzender des Vorstands der Evangelischen Perthes-Stiftung e. V., Münster
 - ab 18:30 Uhr Kulinarisches aus Europa – Perthes-Service GmbH (bis 22:00 Uhr)
 - ab 20:00 Uhr Musik – Tanz; Discjockey Luis Aguiar, Münster
 - 24:00 Uhr Abschluss und Heimfahrt
- Speisen und Getränke erhalten Sie kostenlos.



■ Aus dem Geschäftsbereich Perthes-Ambulant

3 Ambulante Dienste

Aus verbundenen Unternehmen zugeordnete Dienste

- Ambulanter Pflegedienst-Bethesda Gronau
- Pflegedienst Diakonie Steinfurt
- Evangelische Pflegedienste im Kirchenkreis Hamm gGmbH
 - Diakoniestation Ahlen-Sendenhorst
 - Diakoniestation Bönen-Flierich-Hilbeck
 - Diakoniestation Hamm Ost
 - Diakoniestation Hamm West

Test-Unterstützung durch die Evangelischen Pflegedienste im Kirchenkreis Hamm

Schon seit März 2021 unterstützen die Pflegedienste aus dem Geschäftsbereich Perthes-Ambulant die Corona-Testungen in anderen Einrichtungen.

Nach anfänglich sehr hohem Bedarf flaute dieser, auch durch die Impfung, zuerst ab. Seit Herbst letzten Jahres sind mit den Inzidenzen aber auch die Testintervalle gestiegen. Derzeit sind regelmäßig von Montag bis Freitag drei Test-Teams unterwegs.

Die Touren starten in der Regel von der Diakoniestation Hamm-



Ost. Manche Teststellen befinden sich in Ortsnähe, für andere werden mitunter auch längere



Fahrtstrecken von bis zu 60 km in Kauf genommen.

Getestet werden Beschäftigte und Mitarbeitende der verschiedenen Werkstätten und t/raumländer, aber auch Einrichtungen des Ambulant Betreuten Wohnens und der stationären Pflege werden berücksichtigt.

Für diese Testungen besteht mittlerweile ein fester Mitarbeitenden-Pool. Ein Testteam besteht dabei immer aus zwei geschulten Mitarbeitenden. Die Teams sind mittlerweile sehr gut aufeinander abgestimmt. Ledig-

lich im Vertretungsfall springen andere Kräfte ein. Auch haben schon Schüler*innen und Auszubildende die Testteams begleitet und diese neue Erfahrung als Bereicherung empfunden.

Den „Test-Mitarbeitenden“ gefällt die vorübergehende Abwechslung. Dies ist sicher auch drauf zurückzuführen, dass die Zusammenarbeit zwischen den Einrichtungen und den Test-Teams reibungslos abläuft. Die Tester*innen wurden offen empfangen. Besonders angenehm ist die gut strukturierte Vorbereitung durch die Einrichtungen, sodass das Testen sehr zügig in extra dafür bereitgestellten Räumen stattfinden kann.

Die Beschäftigten, die in den Werkstätten getestet werden, reagierten anfangs oft recht vorsichtig und zurückhaltend. Schnell konnten sie aber Vertrauen zu den Tester*innen

aufbauen, und freuen sich heute sogar auf diese Begegnung. Die Stimmung ist meist locker und unbeschwert. Viele berichten, sich gerne testen zu lassen, um im Falle einer möglichen Infektion rechtzeitig reagieren zu können.

Etwaige Ängste vor der Testung konnten durch gute und konstante Beziehungen zwischen den Beteiligten abgebaut werden.

Natürlich machte sich die Omikron-Welle auch hier bemerkbar. Waren anfangs positive Fälle sehr selten, so wurden in den letzten Wochen durch die Testungen häufiger positive Fälle frühzeitig entdeckt. Aber auch hier reagieren alle meist gelassen, so sind doch die positiv getesteten Mitarbeitenden oder Beschäftigten zumeist nach wenigen Tagen wieder in ihrer jeweiligen Einrichtung.

Julia Becker





Neuenrade

Gemeinsam Wohnen – Wohngruppe „Wall Karree“

Anfang des Jahres war es endlich so weit: Die neue Wohngruppe in Neuenrade wurde eröffnet. Bei der Schlüsselübergabe freuten sich Ruth Orthaus-Echterhagen (Eco Plan) und Volker Schwarz (VR Südwestment GmbH & Co. KG), die Schlüssel an Anke Wippermann (Perthes-Pflegedienst Werdohl) zu übergeben.

Alicia Jakobczyk-Lopatenko und Anke Wippermann werden hier gemeinsam mit ihren eingespielten Teams die Betreuung und pflegerische Versorgung der Bewohner übernehmen.

Die Teams haben schon reichlich Erfahrungen sammeln können, so wird nunmehr seit zehn Jahren bereits die Wohngruppe „Quartier am Stadtgarten“ von ihnen betreut. Für die Erweiterung der Aufgaben wurden neue Mitarbeitende ausführlich eingearbeitet.

Während in der bisherigen Wohngruppe vor allem Menschen mit Demenz betreut werden, wurde die neue Wohngruppe konzeptionell etwas breiter aufgestellt. Die Bewohner benötigen Hilfe bei der Pflege und Strukturierung des Alltags, ohne dass eine demenzielle Erkrankung im Vordergrund steht.

Die Wohngemeinschaft bietet 12 Senior*innen ein modern, aber gemütlich eingerichtetes, neues Zuhause. Betreuung steht ihnen Rund um die Uhr zur Verfügung. Die Wohngruppe unterscheidet sich zu anderen ambulanten Wohnformen vor allem in der familiären Atmosphäre, der Alltag wird zumeist gemeinsam erlebt. Hier ist niemand einsam.

Dabei könnte die Lage kaum besser sein. Sehr stadtzentral – direkt in Neuenrade – wurde der Neubau errichtet. Ärzte, Apotheken, Kultur- und Freizeiteinrichtungen sind genauso wie vielfältige Einkaufsmöglichkeiten bequem zu erreichen.

Besonders mittags essen die Bewohner*innen gerne gemeinsam am großen Esstisch. Selbstverständlich kommt hier kein bestelltes Mittagsmenü auf den Tisch: Die Bewohner*innen planen gemeinsam mit den Betreuer*innen den Speiseplan und bereiten einen Großteil der Mahlzeiten auch gemeinsam zu. Jeder unterstützt dabei, wie er eben mag und kann.

Langeweile kommt nicht auf – je nach Lust und Laune wird dann auch mal gemeinsam ein Spaziergang unternommen, Waffeln gebacken, gebastelt, gewerkelt, Marmelade gekocht... Auch die Abende können in Gemeinschaft erlebt werden, gemeinsame Spiel- und Fernsehangebote stehen auf dem Freizeitprogramm.

Selbstverständlich wurde bei der durchdachten Planung auch an genügend Rückzugsraum gedacht. Jede*r Bewohner*in hat ein eigenes Zimmer. Dieses wurde mit eigenen, liebevoll gewählten Möbeln an die jeweiligen Bedürfnisse angepasst und gemütlich eingerichtet.

Geschäftsbereichsleitung Susanne Middendorf wünscht der neuen Wohngruppe in ihrem Geschäftsbereich einen guten Start und spannende Begegnungen.

Julia Becker

Ostern 2022

Die letzten zwei Jahre haben viel mit uns gemacht.

Erst die Corona-Pandemie mit ihren vielen Verordnungen und Beschränkungen. Sie waren zweifellos notwendig, um diejenigen zu schützen, die durch das Virus in besonderer Weise bedroht waren und sind. Unsere Gesellschaft hat lange durchgehalten und sich in Solidarität geübt. Je länger die Krise andauerte, wurde sie aber auch zur Zerreißprobe.

Und jetzt, da die Infektionswelle sich jahreszeitenbedingt im Abschwung befindet und die Hoffnung auf mehr Normalität aufkommt, erreicht uns die nächste Bedrohung. Der Angriff Russlands auf die Ukraine hat die große Sorge entfacht, dass der Krieg als politisches Mittel wieder eine Möglichkeit geworden ist. Das glaubten wir längst hinter uns gelassen zu haben.

Aber plötzlich ist der Krieg eine Realität. Er rückt uns nahe durch verstörende Bilder aus den Kriegsgebieten im Osten Europas und den vielen flüchtenden Menschen aus der Ukraine, die bei uns Schutz und Unterkunft suchen.

Was da in den letzten zwei Jahren an Veränderung geschehen ist, verunsichert uns zutiefst. Unser Gefühl für Sicherheit, Stabilität und Geborgenheit hat Schaden genommen. Die Selbstverständlichkeit, mit der wir früher unsere eigene Zukunft planten, ist dahin. Plötzlich steht alles nur noch unter Vorbehalt. Ich plane Veranstaltungen, Urlaube, Familienfeste, aber ich weiß nicht, ob es sich überhaupt durchführen lässt. Zur Unsicherheit über die durch Corona bedingten Einschränkungen gesellt sich nun auch noch die Sorge um den Frieden.

Meine 90-jährige Mutter hat mir gesagt, dass sie die bedrückenden Nachrichten kaum noch ertragen kann. Sie bringen ihr die schlimmsten Erinnerungen zurück. Als 12-Jährige wurde sie mit ihrer Schulklasse kinderlandverschickt, um vor den

Kriegszerstörungen in Dortmund geschützt zu sein. Sie kann bis heute keine Sirenen hören, ohne an die damaligen Erlebnisse erinnert zu werden.

Als Kind habe ich viel über die Auswirkungen des Krieges gehört. Die Erzählungen aus den Kriegsjahren waren bei uns am Mittagstisch oft ein Thema. Das hat mir für mein Leben geholfen zu verstehen, was ein Krieg mit Menschen macht. Aber es hat auch denen geholfen, die darüber berichtet haben.

Reden hilft. Das macht uns auch die Ostergeschichte über die beiden Emmausjünger deutlich (Lukas 24). Zwei Jünger sind am Ostertag unterwegs auf der Wegstrecke von Jerusalem nach Emmaus. Sie haben die Verhaftung und die Kreuzigung Jesu miterlebt und von seiner Auferstehung erfahren. Was sie gehört und gesehen haben, ist aber eindeutig zu viel für sie. Sie können es nicht verstehen und begreifen. Sie fliehen, wenden dem Geschehenen den Rücken zu. Sie ringen noch mit ihrer Trauer über das, was ihnen verloren ging. Können aus der Nachricht von der Auferstehung für sich noch nichts ableiten. Noch öffnet sich kein Horizont. Noch gibt es keine Osterfreude.

Aber sie reden miteinander. Immerhin. Sie bleiben nicht allein mit alledem. Sie tauschen sich aus über enttäuschte Hoffnungen und unklare Zukunftsperspektiven.

Unbemerkt tritt ein Mitwanderer hinzu. Sie erkennen ihn nicht. Ihre Augen sind gehalten, wie es heißt. Zu sehr sind sie gefangen in ihren eigenen Eindrücken



und Empfindungen. Aber sie vertrauen sich ihm an. Sie finden bei ihm Gehör und Verständnis und fühlen sich wohl in seiner Nähe.

Sehr spät erst begreifen sie, wer da mit ihnen unterwegs war. Am Ziel der Tagesreise angekommen erkennen sie, mit wem sie es zu tun hatten. An der Art, wie er in Emmaus mit ihnen das Brot bricht, bemerken sie, dass es der Auferstandene selbst ist. Aber in dem Moment, in dem sie das wissen, ist er ihnen auch schon wieder entzogen.

Diese Ostergeschichte ist ein wunderbares Gleichnis und eine Ermutigung für unsere eigenen Krisenzeiten. Wenn sich uns der Himmel verhangen hat und wir keinen klaren Durchblick mehr haben, dann hilft uns zweierlei: Erstens, miteinander zu

sprechen und mit den eigenen trüben Gedanken nicht allein zu bleiben. Und zweitens, jenen geheimnisvollen Fremden einzubeziehen, der unerkannt immer mit dabei ist. Ihn anzusprechen und ins Gebet zu nehmen, ihm unsere Sorgen und Nöte anzuvertrauen, hilft. Der auferstehende Christus geht an unserer Seite. Er ist immer da. Er begleitet uns und führt uns aus der Dunkelheit ins Licht, aus der Trauer auf einen neuen Weg.

Dieser neue Weg soll ein Weg des Friedens und der Hoffnung sein. Es ist der Weg, auf dem wir unsere eigenen Grenzen erkennen und unsere Menschlichkeit bewahren. Es ist der Weg, den wir in unserer Perthes-Welt beschreiten wollen – gottvertrauend und menschennah.

André Ost

Das Bild „Der Gang nach Emmaus“ hat die Künstlerin Janet Brooks Gerloff für die Benediktinerabtei Kornelimünster in Aachen gemalt.



■ Aus dem Geschäftsbereich Perthes-Arbeit

WfbM Betriebsteile: **1.256** Plätze
 Sozialwerkstätten: **100** Plätze
 davon **6** Traumländer und **1** Radstation
 Insgesamt: **1.356** Plätze

Die Radstation Hamm stellt sich vor

Was tun die Teilnehmenden in der Radstation Hamm?

- Schwerpunkte der Aufgaben sind u.a.**
- Dienstleistungen im Bereich der Annahme
 - Ausgabe von Fahrrädern
 - Bewachung
 - Bedienung der Kasse
 - Ticketverkauf
 - Unterstützung des Kunden beim Einparken in den zweietagigen Fahrradparker, und
 - Demontage von gespendeten Gebrauchträdern
 - Überprüfung der Funktionalität und Instandsetzung bzw. optische Aufarbeitung der einzelnen Gebrauchtteile
 - Sicherheitscheck der Gebrauchträder gem. Checkliste

Die Weitergabe der instandgesetzten und verkehrssicheren Räder erfolgt an sozial benachteiligte Bürgerinnen und Bürger in Hamm.



Wo sind die Teilnehmenden tätig?

Radstation Hamm
 Willy-Brandt-Platz 1
 59065 Hamm
www.radstation-hamm.de



Seit wann ist die Perthes-Stiftung Betreiber der Radstation Hamm?

Seit 1998 besteht die Radstation Hamm am Hauptbahnhof Hamm in Kombination mit arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen.



Wie sind die Teilnehmenden in der Radstation tätig?

Es werden drei Schichten angeboten. Diese sind von montags bis freitags von

1. 05:15 Uhr -11:15 Uhr
 2. 11:00 Uhr -17:00 Uhr
 3. 13:15 Uhr -19:00 Uhr
- und montags bis freitags von 07:00 Uhr bis 14:15 Uhr für die Aufarbeitung der Gebrauchträder.

Wer ist in der Radstation Hamm tätig?

Erwerbsfähige, langzeitarbeitslose Menschen werden in eine Arbeitsgelegenheit mit Mehraufwandsentschädigung (§ 16d SGB II) vom Kommunalen Jobcenter Hamm zugewiesen. Dies ist eine arbeitsmarktpolitische Maßnahme der Beschäftigungsförderung.

Es stehen 27 Plätze zur Verfügung. Davon sind 7 Plätze für Teilzeit (20 bis 25 Wochenstunden) vorgesehen.

Die wöchentliche Anwesenheit beträgt maximal 30 Stunden.

Für die Bearbeitung von gespendeten Gebrauchträdern werden 4 Plätze angeboten.

Für die fachliche Begleitung der Teilnehmenden werden zwei Arbeitsanleitungen eingebunden.

Warum arbeiten die Teilnehmenden gerne in der Radstation und im Fahrradrecycling?

Die Teilnehmenden schätzen

- den Aufbau eines strukturierteren Tagesablaufs
- die Gespräche untereinander und mit den Kunden
- die Möglichkeit des Aufbaus von Selbstbewusstsein durch Wertschätzung ihrer Person und Leistung seitens der Kunden und Teilnehmenden untereinander
- das Arbeiten mit einem modernen EDV-Vertriebssystem
- die gegenseitige Hilfe in Behördenangelegenheiten
- das Schließen neuer Bekanntschaften und Freundschaften
- die Motivation durch ehemalige Teilnehmende, die einen Job gefunden haben, sich mehr zu bewerben
- das Erlernen der Fahrradtechnik in der Maßnahme Fahrradrecycling
- das Erlernen der deutschen Sprache für Menschen mit Migrationshintergrund durch Unterstützung deutschsprachiger Maßnahmeteilnehmende

Die Teilnehmenden identifizieren sich mit ihrer Tätigkeit und gehen mit dem Gefühl nach Hause, über den Tag etwas geschafft und geleistet zu haben.

Beate Lutterbüse,
Rolf Muthmann



Kamen, Hellweg-Werkstätten

„Weihnachten mal anders feiern“

Die große Weihnachtsfeier in der Kamener Stadthalle wurde auch 2021 abgesagt und somit fehlte eines der gewohnten und vertrauten Rituale in den Hellweg-Werkstätten zur Adventszeit.

Um dem entgegenzuwirken, brauchten die Betriebsteile „Platz für etwas Neues“ und die Mitarbeitenden haben ein bisschen adventliche Stimmung, Wohlbehagen und Fröhlichkeit in die Werkstätten geholt und es wurde im kleinen Rahmen gefeiert.

Im Betriebsteil Schacht III wurde es „weihnachtsmarktlich“ bunt-fröhlich mit Zuckerwatte und Popcorn, mit Keksen, Kaffee und Kinderpunsch, einem Weihnachtsfilm, einem weihnachtlichen Fotostand und gegrillten Leckereien.

Aus diesen Zutaten wurde ein schöner Nachmittag mit ein wenig Weihnachtszauber.

Fazit der Beschäftigten: „Das war toll und sowas könnten wir öfter machen!“

Martina Schmidt





■ Aus dem Geschäftsbereich Perthes-Wohnen und Beraten

480 Plätze stationär

7 Dienste für Ambulant Betreutes Wohnen (§ 113 SGB IX)

4 Dienste für Ambulant Betreutes Wohnen (§ 67 SGB XII)

2 Sozialberatungsstellen und **1** Übernachtungsstelle
Projekt Wohnwert/ Psychosoziale Beratung/EUTB

Verbundenes Unternehmen im Geschäftsbereich

■ Lebensräume gestalten gGmbH

Kamen, Friedrich-Pröbsting-Haus

Weihnachtliche Musik mit dem Posaunenchor

Am 17.12.2021 besuchte der Posaunenchor Lünern das Friedrich-Pröbsting-Haus in Kamen. Im festlich beleuchteten Innenhof erfreuten die Musikanten die Bewohnerinnen und Bewohner mit weihnachtlicher Musik und erhielten als Dankeschön selbstgebastelte Kerzengläser und Schokolade.





Nachts ist alles in Ordnung

Ein Wohnungsloser aus Hamm erzählt

Zum Tag der Wohnungslosen am 11.09.21 veröffentlichte der Westfälischen Anzeiger einen Artikel über Herrn Müller (Name geändert), der als wohnungsloser Mensch in Hamm lebt.

Diesen Zeitungsartikel nahmen Schüler der 7. Klasse des Beisenkamp-Gymnasiums zum Anlass, im Religionsunterricht über das Thema Wohnungslosigkeit zu sprechen, eingebettet in die Geschichte über den Propheten Amos, der durch eine Stadt geht und ringsum lauter Unrecht sieht.

Die Schüler*innen stellten sich die Frage: „Welches Unrecht sehen wir, wenn wir durch Hamm gehen?“



Über die Sozialberatungsstelle Hamm luden die Schüler*innen Herrn Müller zu einem Gespräch in die Schule ein. Gemeinsam mit Stefanie Börste, Sozialpädagogin aus der Sozialberatungsstelle Hamm der Evangelischen Perthes-Stiftung e.V., besuchte Herr Müller am 26.10.2021 die Klasse und ihre Lehrerin Frau Turwitt in der Schule.

Herr Müller beantwortete geduldig alle Fragen der Schüler*innen. Einen Beruf habe er erlernt, den des Glasers, aber leider in diesem Beruf keine Anstellung mehr gefunden. Da er wohnungslos sei, hätte er am Arbeitsmarkt sowieso keine Chance mehr, Arbeitsangebote habe er nicht mehr erhalten. „Ich mag Katzen sehr gerne – leider kann ich mir ohne Wohnung aber keine Katze halten,“ erzählte Herr Müller auf die Frage nach

seinem Lieblingstier. Und – auf seine Ziele und Wünsche im Leben angesprochen: „Ich wäre sehr froh, wieder mit meiner Ex-Partnerin zusammen zu kommen.“ Herr Müller merkte an, dass er einfach glücklich sei, wenn er andere Menschen mindestens einmal am Tag zum Lachen bringen kann. Er lebe gerne in Hamm und auf die Frage, wohin er mal in den Urlaub fahren möchte, antwortete er: „Ich bin in Hamm geboren und halte mich deshalb gerne in Hamm auf. In den Urlaub muss ich nicht.“

Von seinen Mitmenschen wünscht sich Herr Müller generell mehr Menschlichkeit und er ist stolz darauf, von der Schulklasse eingeladen worden zu sein. Stefanie Börste beantwortete im Anschluss an das Interview Fragen zu Beratungs- und Unterstützungsangeboten der Sozialberatungsstelle und machte auf weitere freie Träger der Wohnungslosenhilfe in Hamm aufmerksam. Zum Beispiel wurde erläutert, dass die Sozialberatungsstelle anbietet, die Posterreichbarkeit und die Geldverwaltung für wohnungslose Menschen zu übernehmen. Dass der Hartz-IV-Satz im Monat bei nur 446 € liegt und davon auch Kleidung, Lebensmittel usw. finanziert werden müssen, sorgte für Erstaunen bei den elf- bis vierzehnjährigen Schüler*innen.

Zum Ende der Unterrichtsstunde bedankten sich die Schüler*innen bei Herrn Müller für seinen Mut, sich den Fragen zu stellen, und für das offene Gespräch auch über intime Fragen.

Fazit: Hinter jedem Menschen steckt ein eigenes Schicksal. Das sollte jedem bewusst sein, bevor man urteilt.

Stefanie Börste



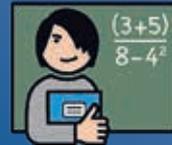
Nachts ist alles in Ordnung:
Ein Wohnungsloser aus Hamm erzählt
www.wa.de vom 18.09.2021

Ein Mann ohne Wohnung aus Hamm sagt: Nachts ist alles in Ordnung

In der Zeitung „Westfälischer Anzeiger“ gab es einen Artikel.
Der Artikel ist über Herrn Müller.
Herr Müller hat keine Wohnung.
Deshalb lebt Herr Müller in Hamm auf der Straße.



Schüler in Hamm haben den Artikel über Herrn Müller gelesen.
Im Religionsunterricht haben sie darüber gesprochen,
dass manche Menschen keine Wohnung haben.



Die Schüler haben Herrn Müller in ihre Schule eingeladen.
Herr Müller kam in die Schule zusammen mit Frau Börste.
Frau Börste arbeitet für die Perthes-Stiftung in Hamm.
Sie hilft Menschen ohne Wohnung.



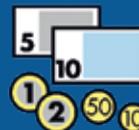
Herr Müller erzählt den Schülern:
Früher habe ich eine Ausbildung gemacht,
aber ich habe keine Arbeit gefunden.
Dann habe ich meine Wohnung verloren.
Deshalb ist es jetzt schwer, eine Arbeit zu finden.
Mein Lieblingstier ist die Katze,
aber ohne Wohnung kann ich keine Katze haben.
Ich wünsche mir,
wieder mit meiner Ex-Freundin zusammen zu sein.



Herr Müller erzählt auch:
Ich freue mich,
wenn ich andere Leute zum Lachen bringen kann.
Ich bin in Hamm geboren
und ich lebe gerne in Hamm.
Deshalb fahre ich nicht in den Urlaub.
Ich wünsche mir von den Menschen,
dass sie nett zueinander sind und sich gegenseitig helfen



Danach erzählt Frau Börste von ihrer Arbeit:
Ich arbeite in einer Beratungsstelle der Perthes-Stiftung.
Meine Kolleginnen und ich helfen Menschen wie Herrn Müller.
Bei uns können sie zum Beispiel ihre Post abholen,
wenn sie keine Wohnung haben.
Wir helfen den Menschen auch dabei,
sich ihr Geld einzuteilen.
Wenn man keine Arbeit hat,
hat man nur wenig Geld für Kleidung und Lebensmittel.



Am Ende bedanken sich die Schüler bei Herrn Müller.
Die Schüler sind froh,
dass Herr Müller ihnen so viel erzählt hat.
Herr Müller ist froh,
dass die Schüler ihn eingeladen haben.



Soest, Ambulant Betreutes Wohnen

Tiergestützte Begleitung zur Förderung des Menschen

Ein Projekt von Frauke Schrödter

Frauke Schrödter absolviert ihr drittes Ausbildungsjahr im Ambulant Betreuten Wohnen Soest und hat sich reichlich Gedanken über ihre Projektarbeit und deren Umsetzung gemacht. Nach einer intensiven Kennenlernphase im Ambulant Betreuten Wohnen wusste Frauke Schrödter, dass sie das Thema Tiere aufgreifen möchte.

Hinter allem steckt eine pädagogisch angeleitete Entwicklung persönlicher Fähigkeiten und



Kompetenzen. Für das praxisorientierte Gruppenprojekt „Mein Partner mit der kalten Schnauze“, das Frauke Schrödter im Rahmen ihres letzten Ausbildungsjahrs durchführt, setzt sie auf den Einfluss der Tiere. Ein Tier hilft, dem Tag Struktur zu geben und motiviert, sich für Neues zu begeistern.

Die Auseinandersetzung mit den Vierbeinern stärkt ja auch die Empathie und Sympathie der einzelnen Teilnehmer und auch das Verantwortungsgefühl sowie Zuverlässigkeit anderen gegenüber.

Durch die Wissensvermittlung an den verschiedenen Veranstaltungsabenden konnte nochmal das Selbstbewusstsein und Vertrauen geweckt werden.

Beim Projektbeginn im Oktober 2021 sprach Frauke Schrödter mit den einzelnen Teilnehmern über verschiedene Haustiere, die Ernährung und die anfallenden Kosten bei der Anschaffung und Haltung. Vielen wurde bei der detaillierten Aufstellung der Kosten erst bewusst, ob man sich überhaupt ein Haustier halten kann.

Manche Themengebiete, wie das Handling bei der Pflege von

Hasen und Katzen, fand anhand eines Plüschtieres statt, um kein Tier zu ängstigen.

Einen Themenabend hat Frau Schrödter mit dem Besuch von „Tiere bauen Brücken“, einem Verein von Nicole Warnke aus dem Lippetal, organisiert. Nicole Warnke brachte ihre Therapiehündin und deren Welpen mit. Hier konnten auf spielerische Art Hund und Mensch ganz ohne Vorbehalt aufeinander zukommen. Die Hunde wurden gestreichelt, Kommandos vermittelt und kleine Spiele gemeinsam mit den Hunden umgesetzt. Am Ende des Veranstaltungsabends wurden zahlreiche Leckerlis an die Hunde verteilt.

Beim Projektabschluss fanden sich die Teilnehmer im Soester Tierheim ein zu einer gemeinsamen Führung ein. Vieles wurde den Teilnehmern noch mal praktisch erklärt und gezeigt.

Am Ende der ausgiebigen Führung haben die Teilnehmer dem Tierheim noch Leckerlis für die Tiere überreicht. Diesen Ort nutzte Frauke Schrödter dazu, den Teilnehmern ein Teilnehmer-Zertifikat zu überreichen.

Mit genüsslichen Grüßen von der Perthes-Service GmbH



Ideen für den Osterbrunch

Herzhafte Gemüsewaffeln

Zutaten für 4 Personen:

150 g Mehl; 3 Eier; 150 g Joghurt;
50 ml Milch; 30 g Parmesan;
1 Zucchini (ca. 250 g); 150 g Möhren;
2 Frühlingzwiebeln; 1 Knoblauchzehe;
Salz; Pfeffer; Paprikapulver edelsüß;
Fett für das Waffeleisen

Zubereitung:

Zucchini waschen, Möhren schälen, beides grob raspeln, salzen und ca. 10 Minuten stehen lassen, um überschüssiges Wasser abzugießen. Frühlingzwiebel in feine Ringe schneiden. Mehl mit Eiern, Backpulver, Joghurt, Milch und Parmesan zu einem Teig verrühren. Zucchini, Möhren, Frühlingzwiebeln und Knoblauch unter den Teig rühren. Mit Salz, Pfeffer und Paprikapulver würzen und in einem gefetteten Waffeleisen ausbacken.

Paprika-Cashew-Dip

Zutaten für 4 Personen:

150 g Cashewkerne; 2 rote Paprika;
2 EL Rapsöl; 1 EL Limettensaft;
1 EL Tomatenmark; 1 Knoblauchzehe;
Salz; Pfeffer; Paprikapulver edelsüß

Zubereitung:

Cashewkerne in eine Schale geben und mit kochendem Wasser übergießen. Ca. 1 Std. quellen lassen. Paprika waschen und für ca. 30 min. bei 180°C im Backofen rösten bis sie weich sind und sich die Schale löst. Paprika aus dem Ofen nehmen und abkühlen lassen.

Das Wasser der Cashewkerne abgießen und diese in einen Standmixer geben (ein Standmixer püriert die Masse feiner als ein Pürierstab). Rapsöl, Limettensaft, Tomatenmark, Knoblauch, Salz, Pfeffer und Paprikapulver zugeben und zu einer homogenen Masse verarbeiten.

Das Kerngehäuse aus den Paprika entfernen und die Schale abziehen. Die Paprika zu der Cashewmasse geben und mitpürieren. Sollte sich die Masse schlecht pürieren lassen, etwas Wasser zugeben und die Masse von den Seiten des Behälters immer wieder in die Mitte kratzen. Abschmecken und servieren.

Radieschen-Bärlauch-Butter

Zutaten für 4 Personen:

1 Bund Radieschen; 35 g Bärlauch;
175 g weiche Butter; Cayennepfeffer;
Salz; abgeriebene Schale von 1/2 Bio-Zitrone

Zubereitung:

Radieschen putzen, waschen und sehr fein würfeln. Bärlauch waschen, trocken tupfen und fein hacken. Butter mit Pfeffer, Salz und Zitronenabrieb würzen. Radieschen und Bärlauch untermengen.



Spinat-Pfannkuchenröllchen mit Lachsfüllung

Zutaten für eine Rolle:

100 g frischer oder aufgetauter TK Blattspinat;
100 g Weizenmehl; 4 Eier; 150 ml Milch;
50 ml kohlensäurehaltiges Mineralwasser; 1 Prise Salz;
200 g Frischkäse; 3 EL Senf; 2 EL Honig;
Frischer oder TK Dill; Salz; Pfeffer; 200 g Räucherlachs



Zubereitung:

Backofen auf 200°C vorheizen. Ein Backblech mit Backpapier auslegen und in den Ofen schieben. In der Zwischenzeit Spinat und Milch in eine Schüssel geben und mit einem Pürierstab glatt pürieren, bis eine einheitliche Mischung entsteht. Eier, Wasser, Mehl und Salz dazugeben und verrühren. Backblech aus dem Ofen nehmen und das Backpapier mit etwas Öl bestreichen. Die Masse auf das Blech gießen und im Ofen ca. 15 min. backen.

Für die Füllung: Frischkäse, Senf, Honig, Dill, Salz, Pfeffer verrühren. Den ausgekühlten Pfannkuchen mit der Frischkäsemasse bestreichen. Den Räucherlachs darauf verteilen. Den Pfannkuchen von der langen Seite beginnend aufrollen. Die Rolle kaltstellen und kurz vor dem Servieren schneiden.



Vanille-Milchreis mit Rhabarber-Himbeeren-Kompott

Zutaten für 4 bis 6 Dessertgläser:

200 g Milchreis Rundkornreis; 800 ml Vollmilch;
1 Vanilleschote; 1 Prise Salz; 4 EL Zucker; 100 ml Schlagsahne;
400 g Rhabarber; 200 g TK Himbeeren; 100 ml Rhabarbersaft;
3 EL Zucker; einige Blätter frische Minze

Zubereitung:

Milch in einen Topf geben, den Zucker und die ausgekratzte Vanilleschote mit dem Mark dazugeben (nicht umrühren, der Zucker am Topfboden verhindert, dass die Milch anbrennt). Die Vanillemilch einmal zügig aufkochen, den Reis einrieseln lassen und eine Prise Salz dazugeben. Den Milchreis für 30 min. unter gelegentlichem Rühren bei schwacher Hitze mit Deckel köcheln lassen.

In der Zwischenzeit den Rhabarber schälen und in kleine Stücke schneiden. Rhabarber mit dem Saft und Zucker in einen Topf geben und mit halbgeöffnetem Deckel etwa 5-10 min köcheln lassen, bis der Rhabarber weich ist. Im Anschluss die Himbeeren zugeben und kurz mitköcheln lassen. Das Kompott ggf. pürieren.

Die Sahne steif schlagen, unter den Milchreis heben. Den Milchreis auf Gläser verteilen und den Kompott über den Milchreis geben. Mit einem Minzblatt servieren.



Saftiger Karottenkuchen mit Frischkäse-Frosting

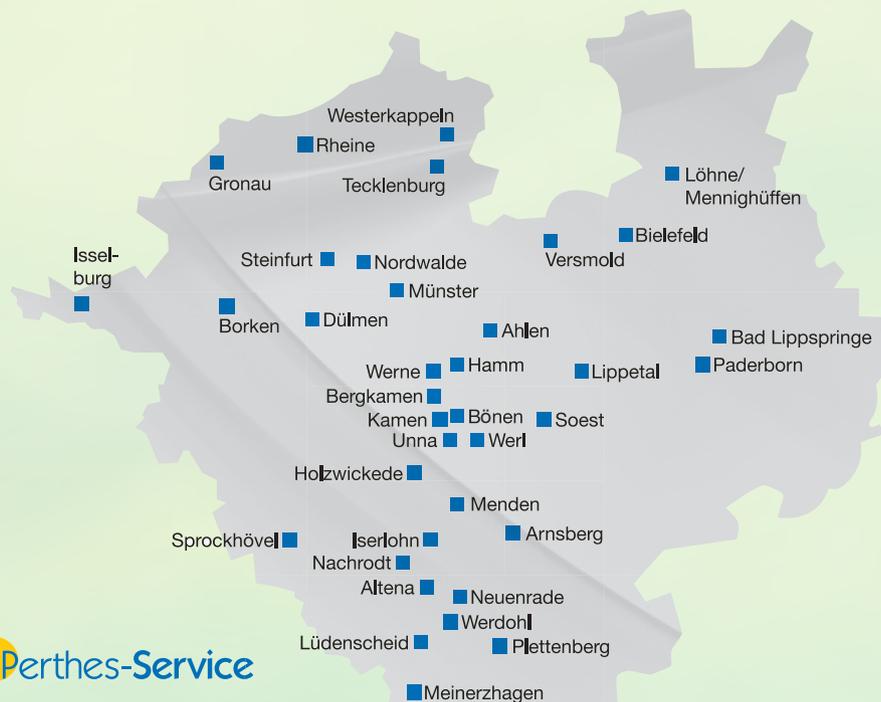
Zutaten für eine Springform:

250 g geriebene Möhren; 200 g Butter; 150 g Zucker;
1 Prise Salz; 2 Packchen Vanillinzucker; 3 EL Leinsamen;
1 TL Zimt; 200 g gemahlene Mandeln; 200 g Mehl;
2 TL Apfelessig; 2 TL Backpulver; 1 TL Natron; 200 g Frischkäse;
80 g Puderzucker; 2 TL Zitronensaft; 30 Pekannüsse

Zubereitung:

Backofen auf 180°C Ober-/Unterhitze vorheizen. Springform einfetten. Möhren schälen und raspeln. Leinsamen mit 7 EL heißem Wasser verrühren und 10 Min. quellen lassen. Die geraspelten Möhren, weiche Butter, Zucker, Vanillinzucker, Salz, Zimt, Mandeln, Mehl und die gequollenen Leinsamen vermengen. Im Anschluss Apfelessig, Backpulver und Natron zufügen und kurz verrühren. Sofort in die Springform geben und im vorgeheizten Ofen ca. 40 Min. backen.

Für das Frosting Frischkäse, Puderzucker und Zitronensaft verrühren und auf dem ausgekühlten Kuchen verstreichen. Pekannüsse hacken und über dem Kuchen verteilen.



Perthes-Service GmbH
Wienburgstraße 62
D-48 147 Münster
Fon: 0251 2021-260
Fax: 0251 2021-104

www.perthes-service.de



HOME:

- Unterstützung in Ihrem Zuhause
- Haushaltsnahe Dienstleistungen in Haus, Garten und bei Feiern



CATERING:

- Fantasievoll & vielfältig
- Für private Feiern & Firmen-Events
- Große Buffet-Auswahl



CARE:

- Leistungen im Gesundheitswesen
- Angebote zur Unterstützung im Alltag (§45a SGB XI) in Privathaushalten
- Services für Einrichtungen der Altenhilfe



ESSEN AUF RÄDERN:

- Frisch & zuverlässig
- Ohne Vertragsbindung & Mindestabnahme
- Lieferung an 365 T

Nachruf Reinhard Rechten

Die Evangelische Perthes-Stiftung e. V. trauert um ihren verstorbenen ehemaligen Leiter der Börde-Werkstätten, Reinhard Rechten (* 12. Juni 1950; † 04. Februar 2022).

Der Verstorbene begann seinen Dienst in der Evangelischen Perthes-Stiftung 2002 in den Börde-Werkstätten als Leiter des Betriebsteils Herzfeld und übernahm 2006 zusätzlich die Position der stellvertretenden Verbundleitung. Bis zum Eintritt in den Ruhestand blieb er der Perthes-Stiftung treu und leitete die Börde-Werkstätten.

Wir haben Herrn Rechten als fachkompetenten, freundlichen und liebenswürdigen Kollegen kennengelernt und geschätzt. Wir gedenken seiner in Dankbarkeit und sind gewiss, dass Gottes Güte ihn durch die Dunkelheit des Todes in das Licht des ewigen Lebens führen wird. Seiner Familie und allen, die um ihn trauern, gilt unsere aufrichtige Anteilnahme.

Nachruf Pfarrer Eckart Link

Die Evangelische Perthes-Stiftung e. V. und das Kuratorium für unser „Seniorenzentrum Amalie-Sieveking-Haus in Lüdenscheid“ gedenken in großer Dankbarkeit ihres Kuratoriumsvorsitzenden, Pfarrer Eckart Link (* 19. Oktober 1967; † 13. Januar 2022).

Seit Juli 2014 war Pfarrer Eckart Link Mitglied unseres Kuratoriums für das „Seniorenzentrum Amalie-Sieveking-Haus“ in Lüdenscheid, dessen Vorsitz er im September 2014 übernahm.

Seine liebenswerte Art, seine Einsatzbereitschaft, seine Fröhlichkeit, sein Sinn für Humor und sein fester Glaube werden uns allen sehr fehlen. Die Begegnung mit Bewohnerinnen und Bewohnern, den Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen unseres Hauses waren ihm immer ein besonderes Anliegen. Die Gespräche waren geprägt von Einfühlsamkeit, Herzenswärme und einem großen Vertrauen.

Für sein Wirken und für die Förderung unserer diakonischen Arbeit sind wir Herrn Pfarrer Link unendlich dankbar. Seine menschenfreundliche Art und sein zielgerichtetes Handeln werden unvergessen bleiben. Die Evangelische Perthes-Stiftung e. V. verliert einen Freund und Wegbegleiter. Wir vertrauen darauf, dass er in Gottes gütiger Hand aufgehoben und behütet ist.

Unsere Jubilarinnen und Jubilare 2021

Auch im Jahr 2021 war die traditionelle Jubilarfeier in der Stadthalle Kamen nicht möglich. Deshalb wollen wir an dieser Stelle unsere Jubilarinnen und Jubilare ehren – auch die, die nicht auf den Fotos zu sehen sind. Danke für Ihren treuen Dienst!



*Evangelisches Altenhilfezentrum
Burgsteinfurt*



*Bodelschwingh-Haus
Paderborn*



*Eva-von-Tiele-Winckler-Haus
Nordwalde*



*Friedrich-Pröbsting-Haus
Kamen*



*Dietrich-Bonhoeffer-Senioren-
zentrum Lüdenscheid*



*Evangelisches Seniorenzentrum
Neuenrade*



*Amalie-Sieveking-Haus
Hamm*



*Haus am Quell
Sprockhövel*



*Haus der Diakonie
Westerkappeln*



*Hellweg-Werkstätten, Betriebsteil
Martin-Luther-King, Kamen*



*Börde-Werkstätten
Betriebsteil Herzfeld*



*Wilhelm-Langemann-Haus
Meinerzhagen*



*Heinrich-Oberwinter-Haus
Soest*

Die Jubilarinnen und Jubilare:

Martina Achenbach ■ Stefanie Altrogge ■ Janine Arndt ■ Doris Bochdalofszky ■ Ute Chmielewski
 Elke Dickehage-Wette ■ Sabine Dießner ■ Linda Dück ■ Mechthild Eiben ■ Melanie Feldmann
 Angelika Fischer ■ Marilyn Fraedrich ■ Sejida Garibovic ■ Benjamin Gieschler ■ Justyna Grobelny
 Martina Havermann ■ Irma Humann ■ Tatjana Jöger ■ Edith Kauling ■ Bettina Kleingünther ■ Heike Kohls
 Nadine Köper ■ Jürgen Kröger ■ Hans-Joachim Kühlich ■ Ann-Kristin Kutscher ■ Martina Leder
 Rafael Lewnau ■ Natalia Lutscher ■ Lieselotte Marquardt ■ Marianne Meyer ■ Peter Nolte ■ Christine Oeleker
 Olga Peters ■ Annegret Petersmann ■ Andrea Schillder ■ Christine Schlagner ■ Ursula Schwickert
 Elena Spanagel ■ Ursula Stöhr-Schmidt ■ Brunhilde Thurau ■ Elisabeth Twiehaus ■ Renate Urbschat
 Isabella Varone ■ Julia vom Endt ■ Anja Weber ■ Natalia Weber ■ Bärbel Wessels ■ Katharina Wiebusch
 Andreas Woggon ■ Bernd Zicholl



Perthes-Service, Betriebsstätte
Perthes-Zentrum Kamen



Evangelisches Altenhilfezentrum
St. Victor, Hamm



Geschäftsbereich
Perthes-Altenhilfe Süd



Wichernhaus
Iserlohn



Jakobi-Seniorenzentrum
Rheine



Altenzentrum Leithenhof
Bielefeld



Matthias-Claudius-Haus
Tecklenburg



Perthes-Haus
Münster



Seniorenzentrum Amalie-Sieeking-Haus
Lüdenscheid



Walpurgis-Haus
Soest

Neuenrade, Evangelisches Seniorenzentrum

Petra Wegener in den Ruhestand verabschiedet



Nach über 30 Jahren bei der Evangelischen Perthes-Stiftung wurde Petra Wegener draußen und unter der Sonne des Sauerlandes am 11.3.22 in den Ruhestand verabschiedet – die Kolleg*innen und Geschäftsbereichsleiter Ralf Lohscheller hatten eine kleine Überraschungsfeier vorbereitet. Nach Stationen in der Pflegestation Altena, dem Perthes-Haus Hamm sowie dem Dietrich-Bonhoeffer-Seniorenzentrum in Lüdenscheid in den Bereichen Altenpflege und Sozialarbeit, übernahm Petra Wegener 2002 die Einrichtungsleitung des Evangelischen Seniorenzentrums in Neuenrade. Nun, nach erfolgreichem Großprojekt „Umzug“ in das Altenaer Krankenhaus, übergibt sie die Einrichtung in die Hände von Andrea Fischer (Einrichtungsleitung) und Jessica Buchwald (Pflegedienstleitung).

Spontan kamen Pfarrer Dieter Kuhlo-Schöneberg (Pfarrer in Neuenrade), Liesel Ernst (Vorsitzende des Fördervereins) und Hermann Listringhaus (Vorsitzender des Kuratoriums) hinzu.

Für unsere Freunde und Förderer

Schenken Sie Menschen, die Unterstützung benötigen, mehr Lebensqualität und Zukunftsperspektiven durch Ihre Spende.

Durch Spenden können wir viel Gutes realisieren, was sonst nicht zu finanzieren wäre: z. B. Anschaffungen, die die Betreuung und Förderung von hilfebedürftigen Menschen deutlich verbessern, Ausflüge in der Gruppe, innovative Projekte und vieles mehr. Helfen Sie mit, mehr Lebensfreude in den Alltag der uns anvertrauten Menschen zu bringen!

Ob regelmäßig oder einmalig: Mit einer Geldspende helfen Sie, die Qualität unserer Arbeit zu erhalten und zu verbessern.

Persönliche Anlässe zum Feiern wie eine Taufe, eine Trauung, ein Jubiläum oder ein Geburtstag können auch ein schöner Anlass sein, gemeinsam mit den Gästen Gutes zu tun und eine Spendenbox aufzustellen.

Auch im Trauerfall ist es für viele Angehörige tröstlich und ein besonderes Zeichen der Menschlichkeit, im Gedenken an einen lieben Menschen zu

spenden. Viele Spenderinnen und Spender unterstützen durch ihre Zuwendungen die Arbeit der Evangelischen Perthes-Stiftung in den verschiedenen Hilfefeldern – manche durch ihr Testament sogar über den Tod hinaus.

Wenn Sie Fragen zu Ihrer Spende haben oder eine Beratung wünschen, stehen wir Ihnen gern zur Verfügung.

Stabsbereich Fundraising

Tel: 0251 2021-507

eps-spenden-fr@perthes-stiftung.de

Unser Spendenkonto:

KD-Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE88 3506 0190 2102 4520 81
BIC: GENODED1DKD

**Er stellte meine Füße auf Fels,
machte fest meine Schritte.**

Die Bibel, Psalm 40, 3b

Impressum:**PerthesPost**

Zeitschrift für Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter sowie Freunde
unserer Arbeit

Herausgeber:

Evangelische Perthes-Stiftung e. V.
Wienburgstraße 62
48147 Münster
Telefon: 0251 2021-0
Internet: www.perthes-stiftung.de
E-Mail: oeffentlichkeitsarbeit@perthes-stiftung.de

Für den Inhalt verantwortlich:

Vorstand
Wilfried Koopmann – Dr. Jens Beckmann

Redaktion:

Imke Koch-Sudhues
Stabsbereich Öffentlichkeitsarbeit
Tel.: 0251 2021-500
imke.koch-sudhues@perthes-stiftung.de
Ulrike Egermann, Thomas Feldkamp

Gestaltung:

luxgrafik, Münster
www.lux-grafik.de

Auflage: 4.700

Spendenkonto:

KD-Bank eG
Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE88 3506 0190 2102 4520 81
BIC: GENODED1DKD

Druck:

Burlage, Münster

Die PerthesPost ist Mitglied im GEP
(Gemeinschaftswerk der
Evangelischen Publizistik).

Alle mit Namen gekennzeichneten
Artikel geben nicht unbedingt die
Meinung der Redaktion wieder.

ISSN 1617-7487
Nr.: 174-1-2022





EVANGELISCHE
PERTHES-STIFTUNG e.v.
menschennah.

